

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Zorgezettel, 3 entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erlischt jeder Anspruch auf Vierzehnung bezw. Rückzahlung des Bezugsprelles.

Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Ämliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für aufwärts Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklamenteil 30 Goldpfennig, einzeln Umgehbarer, Schwieriger und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezahle.

Nr. 130.

Donnerstag, den 31. Oktober 1929.

32. Jahrg.

Die Abstimmung zum Volksbegehren

Abschluß der Einzeichnung für das Volksbegehren.

Einfacheitige Resultate.

Mit Dienstag abend 8 Uhr war die Frist für die Einzeichnung der Wähler in die Liste zum Volksbegehren abgeschlossen. Im Laufe des Mittwochs lief eine größere Anzahl Resultate ein, jedoch ließ sich ein klares Bild nicht erzielen. Aus vielen größeren Orten und Städten wurden zwar schon bestimmte Ziffern angegeben, jedoch waren die ländlichen Bezirke noch nicht in der Lage, wegen des unständlichen Postverkehrs ihre Angaben genau zu machen, so daß eine zureichende Berechnung auf sich warten lassen muß. Im allgemeinen herrscht der Eindruck vor, daß namentlich in einer Anzahl von Großstädten die Eintragungen nicht die notwendigen zehn Prozent der Wählerstimmen für das Volksbegehren ergeben haben, während in manchen Mittelstädten und auch wohl vielfach auf dem Lande diese Zahl überschritten wurde. Nach Mitteilung des Reichswahlleiters ist das genaue vorläufige Ergebnis nicht vor dem 6. November zu erwarten.

Für das Volksbegehren scheinen sich hauptsächlich der Osten des Preussischen Staates, teilweise auch die mitteldeutschen Gebiete und die Vorderküste eingestellt zu haben, während die Westküsten aus dem Westen Preussens und aus dem Süddeutschen durchweg Ablehnung bekunden. Für die aufgeführten Einzelresultate muß immer in Betracht gezogen werden, daß zum Gelingen des Volksbegehrens eine Zahl von zehn Prozent der im Deutschen Reich vorhandenen Wahlberechtigten notwendig ist; bleibt das Gesamtergebnis unter zehn Prozent der etwas über vierzig Millionen betragenden Stimmen, so müßte das Volksbegehren als gescheitert betrachtet. Die bis jetzt gemachten Schätzungen, die allerdings nur vorläufige Bedeutung haben, rechnen mit etwa 1/2 bis 8 Prozent Wählerstimmen für das Volksbegehren.

Nord-, Ost- und Mitteldeutschland.

In Groß-Berlin haben sich bei 3 157 626 Wahlberechtigten 242 715 Stimmen für das Volksbegehren eingetragen. Im Reichsgebiet 2 000 000 Wahlberechtigten 216 942 Stimmen, darunter 55 821 Personen ein. Die Stadt Götting verzeichnet 3638 Eintragungen bei 65 000, Potsdam 9807 Eintragungen bei 48 724 Wahlberechtigten. Magdeburg

Reichstagszusammentritt Ende November

Nach Fertigstellung des Young-Planes.
Der Termin für die Einberufung des Reichstages hängt von den Vorarbeiten für die in enger politischer Gefolge und von der Fertigstellung des Young-Planes durch die internationalen Verhandlungen ab. Der Reichspräsident glaubt, daß der Reichstag etwa am 26. November zusammentreten könne. Der von anderen Seiten genannte 3. Dezember dürfte als zu spät ersehen, weil von da an zu kurze Zeit für die Beratungen bis Weihnachten bliebe.

Um die Frage des deutschen Eigentums.

Wiederzusammentritt des englischen Parlaments.
Beide Häuser des englischen Parlaments traten zu ihren ersten Sitzungen nach den Sommerferien zusammen. Das Unterhaus war stark besetzt. Lord Buxton führte folgende Antrag ein: Die Regierung wird um Bekanntgabe des Überflusses aus dem beschlagnahmten deutschen Verbaueigentum ersucht. Sie wird ferner ersucht, diesen Überfluß im Sinne der Entschädigung des Hauses vom 6. April 1922 zu verwenden. Diese Entschädigung stellte fest, daß die Bestimmungen des Friedensvertrages über die Beschlagnahme des ehemaligen feindlichen Eigentums nicht auf Eigentum angewandt werden sollen, dessen Wert weniger als 5000 Pfund (100 000 Mark) beträgt, oder für den Fall, daß die Eltern des Besitzers britische Staatsangehörige sind oder der Besitzer selbst in Großbritannien vor dem 4. August 1914 mehr als 25 Jahre gewohnt hat. Der Antrag löste eine lebhafteste Debatte aus.

Stadt 15 297 bei 218 400 Wahlberechtigten, Leipzig 19 346 Unterzeichneten bei 502 880 Wählern, Braunschweig bei 108 000 Wählern 7880 Unterzeichneten, Königsberg i. Pr. bei 214 760 Wählern 13 266 Eintragungen, Halle a. d. S. gab 18 855 Stimmen ab bei 150 600 Wählern, Zettlitz 13 900 Stimmen bei 190 000 Wahlberechtigten, Samburg Stadt und Land verzeichneten 35 630 Eintragungen bei 850 591 Wählern, Dresden 28 215 Stimmen bei 485 636 Berechtigten, Hannover 32 540 Wähler mit 8200 Stimmen, Groß-Breslau Stadt 17 904 Eintragungen bei 453 137 Wahlberechtigten, Chemnitz hatte 46 936 Eintragungen bei 239 000 Wählern. In 43 Städten Mecklenburgs sind insgesamt 24 571 Wahlberechtigten haben sich 39 256 Personen eingetragen. Die gesamte Provinz Preussens gab als vorläufiges Eintragungsergebnis für das Volksbegehren rund 77 000 Eintragungen bei 425 000 Stimmberechtigten. Die Gesamtzahl der Eintragungen in der vier obenbegründeten Städten Preussens betrug 278 788 bei 1 039 000 Wählern, darunter 88 000 Wahlberechtigten auf 12 000.

Aus West- und Süddeutschland.

Die Stadt Köln zählt 3825 Stimmen bei 513 416 Wählern, Bremen-Großfeld 8817 bei 298 130, Braunschweig 856 bei 72 247, Düren 107 bei 25 000, Götting-Heubert 1743 bei 134 000, Bielefeld-Bielefeld 35 462 bei 1 110 674, Stadt Gelsenkirchen-Wuer 1138 bei 20 000, Trier Stadt 117 bei 40 000, Koblenz Stadt 882 bei 42 000, Kreis-Hildesheim 2978 bei 103 000, Hildesheim-Samborn 817 bei 268 000, Dortmund 1340 bei 385 000, Solingen-Vennep 1418 bei 39 187 Wählern. Im Reichsgebiet des Reiches haben sich von 913 867 Stimmberechtigten 27 886 eingetragen. Frankfurt a. M. verzeichnet 6500 Stimmen bei 425 000 Wählern, Stuttgart 4107 bei 256 324 Wählern, Karlsruhe 1818 bei 114 000, Nürnberg Stadt und Land 14 815 bei 227 770, München 28 550 bei 463 499, Mannheim 1701 bei 185 000 Wählern.

Amnestieantrag.

Im Preussischen Landtag hat die Deutsche Volkspartei einen Antrag eingebracht, in dem die Regierung ersucht wird, alle etwa wegen der Eintragung in die Liste zum Volksbegehren gegen preussische Beamte eingeleiteten Disziplinarverfahren einzustellen und weitere nicht mehr einzuleiten.

Maßregelungen von Beamten und Angestellten wegen der Eintragungen in die Listen zugunsten des Volksbegehrens möge die Regierung keineswegs mehr vornehmen. Eingeleitete Disziplinarverfahren sollen nur bei besonders schwerer Verletzung der Pflicht auf die Amtspflichten fortgeführt werden.

Um den neuen Etat.

Der Reichsfinanzminister vor dem Haushaltsausschuß.
Der Haushaltsausschuß des Reichstages nahm seine Arbeiten hierüber auf. Es ist beabsichtigt, ihn etwa drei Wochen hindurch ununterbrochen verammelt zu halten. Vor Eintritt in die Tagesordnung ersuchte Graf Westarp (Dn.) darum, daß der Reichsfinanzminister über die trübselige Lage der Reichsfinanz in Auskunft geben und sich darüber äußern möge, wann er den Nachtragsetat für 1929 und den ordentlichen Haushalt für 1930 dem Ausschuss vorlegen wolle. Darauf kündigte Ministerialdirektor Graf Westarp an, daß der Reichsfinanzminister sogleich im Ausschuss den Stand der Arbeiten zum Nachtragsetat ausführlich darlegen würde.

Die Kassenlage des Reiches.

Dr. Hilferding über die Finanzen.
Der Haushaltsausschuß des Reichstages beschloß sich mit dem Gesetzentwurf zur Änderung der Reichshaushaltsordnung. Die Beratungen wurden eingeleitet mit einem ausführlichen Bericht des Reichsfinanzministers Dr. Hilferding über die Kassenlage des Reiches.
Der Reichsfinanzminister hat um bestmögliche Beratung des Gesetzentwurfs zur Änderung der Reichshaushaltsordnung. Dem Reichstag werde in dieser Angelegenheit noch ein Nachtragsetat für 1929 und auch der Haushaltsplan für 1930 zugehen. Die Beratungen der Reichshaushaltsordnung müssen dann abgeschlossen sein, damit in dieser Entwurf sofort beantragt werden könne.
Der Antragsteller ist notwendig geworden, weil einmal durch die Separation des Reiches die Staatsansätze so eingezogen worden seien, daß gewisse Korrekturen notwendig seien. Er, der Minister, habe rüchlosig überplanmäßige und außerplanmäßige Ausgaben gedeckelt. In gewissen Umfange müßten aber erhebliche Ausgaben nachträglich eingestellt werden. Außerdem erfordere die im Falle der

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Zum Haushaltsausschuß des Reichstages hat Reichsfinanzminister Dr. Hilferding Erklärungen ab über die gegenwärtige Kassenlage des Reiches und die Pläne zur Ordnung der Finanzen.

* Das Endresultat für die abgeschlossene Abstimmung zum Volksbegehren läßt sich mit Sicherheit noch nicht überblicken. Die bisher vorliegenden Zählungen sollen etwa 7-8 Prozent Beteiligung ergeben. Am 6. November wird das amtliche Ergebnis bekanntgemacht.

* Die Bemühungen des Führers der französischen Radikalen, Daladier, um die Koalitionsbildung sind gescheitert. Der Präsident hat den beauftragten den Senator Clementel mit der Regierungsbildung.

Annahme des Young-Planes

einsetzende Reparationsberechtigung ebenfalls einen Nachtragsetat, den er vorgehen werde, wenn die Haager Verhandlungen abgeschlossen seien. Der Nachtragsetat werde in erster Linie vorklagen, das im Jahre 1928 einfindende Defizit von 154 Millionen Mark abdecken, wodurch gleichzeitig die Restschuld um diesen Betrag erheblich vermindert werde.

Der Haushaltsplan für 1930 werde auf der Finanzreform aufgebaut sein, die eine Senkung der Steuerlast zum Ziele habe. Die Reform werde an einer Senkung der Einkommensteuer und an den Realsteuern nicht vorübergehen. An Monopolen werde gegenwärtig nicht gedacht.

Der Reichsfinanzminister sprach auch über die Anforderungen der Arbeitslosenversicherung. Er meinte, die Anforderungen dürften im kommenden Winter werden ernstlich sein. Man solle mit dem anzuordnenden Winterhilfsprogramm ein Ende machen.

Die Rindbootsanleihe

ist zur günstigen Veranlassung abgeschlossen worden und soll zur Abdeckung der kurzfristigen Kredite verwendet werden. Die Vorlage über das Rindbootsanleihe werde in nächster Zeit dem Reichspräsidenten zugehen. Dann werde die Öffentlichkeit über die Einzelheiten des Planes genau unterrichtet werden.

In der anschließenden Debatte erhoben die Deutschnationalen starke Bedenken, während die Regierungsparteien unter Führung des Zentrum und der Sozialdemokraten die Deutschnationalen Anträge, von dem Reichsfinanzminister weitere Unterlagen zu verlangen, wurden gegen die Stimmen der Deutschnationalen, der Reichspartei und der Kommunisten abgelehnt.

Ernährungsfragen.

Schaffung einer zentralen Anstalt für Ernährung.

Unter dem Vorsitz des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft fand in Berlin mit Vertretung der Wissenschaft, der Gewerkschaften, der Hausfrauenteile und der Landwirtschaft eine eingehende Beratung über die Möglichkeiten einer weitgehenden Aufklärung der Bevölkerung über ernährungswissenschaftliche und ernährungswirtschaftliche Fragen statt. Reichsminister Dietrich legte den engen Zusammenhang der Ernährungsfragen mit den ernährungswirtschaftlichen Problemen dar. Unter Hinweis auf die Wandlungen der Ernährungsweisen betonte er die Notwendigkeit, eine auch den wirtschaftlichen Erfordernissen Rechnung tragende Ernährungspolitik zu treffen.

Es herrschte Einmütigkeit darüber, daß von einer zentralen Stelle aus die Ergebnisse der Ernährungs-wissenschaft in allgemein verständlicher Form in alle Kreise der Bevölkerung getragen werden müßten. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft sagte die baldige Schaffung einer solchen Zentralstelle im Sinne der Entschädigung des Reichstages unter seiner Führung zu.

Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft vereinigt.

Die Sorgen der Angehörigen.

In Berlin fanden die letzten Generalversammlungen der Deutschen Bank und der Disconto-Gesellschaft in ihrer bisherigen Gestalt statt. Bekanntlich haben beide Banken die Fusion ihrer Institute auf vollkommen partiarischer Grundlage abgeschlossen, wobei gleichzeitig die ihnen im Reich nachstehenden Banken infolgedessen mitübernommen werden. Es handelt sich in der Provinz um die Norddeutsche Bank in Hamburg, den A. Schaaffhausenschen Bankverein A. G. in Köln, die Süddeutsche Disconto-Gesellschaft in Mannheim und die Rheinische Kreditbank. Diese Firmen werden in die neue Gesellschaft, die den Namen „Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft“ führen wird, ein-

genommen werden. Das vereinigte Unternehmen wird als Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 285 Millionen Mark und offenen Reserven von 160 Millionen Mark fortgeführt werden. Die Generalversammlungen hatten ein Massenauflauf an Aktionären auf die Beine gebracht. Man hat aber nicht nur Aktionärvertreter, sondern auch Vertreter öffentlicher Behörden und insbesondere der Vorkaufgesellschaften verbände.

Die Arbeitslosenversicherung vor der Höchstbelastung.

Die Arbeitslosigkeit steigt schneller. Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 21. bis 26. Oktober 1929 haben sich in der Berichtswoche die ungünstigen Anzeichen für ein baldiges Saisonende leicht vermindert. Die sturbe der Arbeitslosigkeit stieg etwas schneller an und der Streik der Berufsleute von der jahreszeitlichen Verschärfung erfasst wurde, hat sich vermindert. Die Landwirtschaft entließ Erntearbeiter; die Industrie beendete teilweise ihre Brennpunkte; der Baumarkt glitt langsam weiter ab; im Vertriebsgewerbe überwiegen die Entlassungen; Metallwirtschaft und Holzgewerbe sind in Mitleidenschaft gezogen; Gast- und Schenkwirtschaft haben ihre höchste Zeit. Nur der Bedarf für die Hauptberücksichtigung der Winterindustrie entlastete teilweise den Markt. Die Arbeitslosenversicherung dürfte mit rund 830 000 Hauptunterstützungsempfängern nahezu die Höchstbelastung erreicht haben, die sie aus ihren eigenen laufenden Einnahmen tragen kann. Im Vorjahre wurde diese Grenze Mitte November und im Jahre 1927 erst Anfang Dezember überschritten.

Das Fahrprogramm des „Graf Zeppelin“

Fahrten nur noch bis Mitte November. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ wird etwa Mitte November für einige Zeit zum Zwecke einer gründlichen Überholung und einiger kleiner Umbauten außer Dienst gestellt werden. Es sind bis dahin nur noch kürzere Fahrten beabsichtigt, soweit die Wettergestaltung solche zulassen wird. In erster Linie je eine Landungsfahrt nach Zürich und nach Stuttgart am 2. und 3. November, ferner gegebenenfalls noch eine oder zwei Fahrten in die Schweiz und zuletzt als Abschluss der diesjährigen Fahrperiode eine fünftägige Süddeutschlandfahrt in der Richtung nach Frankfurt am Main. Ob diese vorerst auf den 10. November angelegte Fahrt zur Ausführung kommt, kann in Anbetracht der rasch wechselnden Witterungsverhältnisse erst am 9. November entschieden werden.

Die Organisation der Reichsbahn.

Unrichtige Behauptungen. Die gegenwärtig stattfindenden Verhandlungen des Organisationskomitees der Reichsbahn in Paris haben vielfach Veranlassung, an die Anziehung von Vertretern der Eisenbahnen in die Verhandlungen der Reichsbahn Schlußfolgerungen zu knüpfen. So wird die Behauptung aufgestellt, daß der Präsident des Verwaltungsrats der Reichsbahn von sich aus Fühlung mit dem französischen Eisenbahnkommissar gesucht habe, um Einfluß auf die Beratungen gleichzeitiger auch im Interesse der Industrie zu gewinnen. Diese Behauptung ist unzutreffend. Dem Organisationskomitee für die Reichsbahn gehört bekanntlich kein Vertreter der Reichsbahn an. Im Laufe seiner Beratungen hat das Komitee es offenbar als notwendig erachtet, auch Vertreter des Personals und der Verwaltung der Reichsbahn zu hören. Das Komitee hat Vertreter der Eisenbahngewerkschaften gebeten, Anstufung über bestimmte Fragen zu geben, und ebenso Vertreter der Reichsbahngegner. Diese Komitee hat an den Präsidenten des Verwaltungsrats und den Generaldirektor der Reichsbahn schriftlich die Bitte gerichtet, Sachverständige für bestimmte Fragen nach Paris zu entsenden. Dieser Bitte hat der Präsident des Verwaltungsrats entsprochen, und der Generaldirektor der Reichsbahn hat die betreffenden Sachverständigen der Hauptverwaltung dem Komitee zur Verfügung gestellt. Diese Herren sind in Paris vom Organisationskomitee der Reichsbahn in einer Sitzung um ihre Meinung gefragt worden.

Daladiers Mission gescheitert.

Wahrscheinlich wieder Kabinett Briand. Wie aus Paris gemeldet wird, hat Daladier dem Präsidenten Doumergue mitgeteilt, daß er die übertragene Kabinettbildung nicht durchführen könne. In Parlamentarierkreisen führt man die Abgabe Daladiers auf den Einfluß seines Parteigenossen Herriot zurück. Es heißt, daß nunmehr mit aller Wahrscheinlichkeit mit einem neuen Kabinett Briand zu rechnen sei.

Daladier verzichtet, Clementel beauftragt.

Kabinettkrise nicht beendet. Wegen der Abgabe der Sozialdemokraten, sich an der von ihm verdrängten Kabinettbildung zu beteiligen, hat der Führer der radikalen Partei, Daladier, seinen Auftrag an den Präsidenten der Republik zurückgegeben. Präsident Doumergue berief sofort den früheren Ministerpräsidenten Briand zu sich und hatte mit ihm eine längere Unterredung. Dabei wurde der Senator Clementel zu Doumergue berufen und teilte nach Schluß der Besprechung mit, daß er mit der Kabinettbildung beauftragt worden sei und den Auftrag angenommen habe. Clementel begann sofort die Konferenzen mit den einzelnen Parteiführern, um das Ministerium zu bilden. Daladier soll im wesentlichen zu seinem Verzicht veranlaßt worden sein, weil nach der Forderung der Sozialisten Briand ihn wohl ermunterte, nunmehr ein Kabinett mit stärkerer Veranbindung der republikanischen

Rechten zu bilden, seine eigene Mitwirkung dabei aber nicht sicher zusagte. Die Radikalen verlangten von ihrem Vorsitzenden Daladier die Bildung einer

entschiedenen Linkregierung, die diesem aber wieder ohne die Mitwirkung der Sozialdemokraten unmöglich erschien. Nebenfalls wird nun auch Clementel verurteilt, wie es die Ansicht Daladiers war, Briand mit dem Außenministerium zu betrauen, ohne daß eine zu starke Wirkung der von Briand anstehenden belagerten Rechtsorientierung zu bemerken wäre. Ob das schwächere Unterliegen gelingen wird, bezweifelt man selbst in Paris sehr und es ist nicht ausgeschlossen, daß der zurückgetretene Briand endlich selbst wieder dazu berufen wird, die neue Regierung zusammenzubringen. Ob sie allerdings unter seiner Leitung und nach seinen Koalitionsplänen eine längere Lebensdauer hätte, läßt sich vorläufig mit einiger Sicherheit nicht übersehen.

Politische Rundschau Deutsches Reich

Kreuzlicher Innenminister und kommunale Selbstverwaltung. Bei einer Rundgebung zu den Kommunalwahlen in Altona sprach u. a. auch der preussische Minister des Innern Grafenitzki. Der Minister betonte zu den Kommunalwahlen, daß diese von größter Wichtigkeit seien, da es sich hier um einen Kampf um die politische Macht handele. Der Minister ging auf die wirtschaftliche Betätigung der Gemeinden ein und erklärte, daß er niemals einen Eingriff in die Selbstverwaltung zugeben und ihre wirtschaftliche Betätigung einschränken werde.

Aufhebung der preussischen Gütsbezirke. Nach amtlicher Mitteilung ergibt sich aus der vom Staatsministerium dem Staatsrat zugestellten Übersicht über die Durchführung der Aufhebung der Gütsbezirke bis zum 1. Oktober, daß mit Ausnahme von 20 Gütsbezirken, deren Auflösung jedoch nur eine Frage der Zeit ist, von den bisherigen 11 894 Gütsbezirken mit einer Einwohnerzahl von 1 458 888 und einer Fläche von 8 470 847 Hektar künftig nur noch 20 Gütsbezirke endgültig bestehen, und zwar Kreis- und Wasserbezirke, die sämtlich unbewohnt sind. Mit diesem Ergebnis kann die Aufhebung der Gütsbezirke als abgeschlossen angesehen werden.

China.

Aufhebung der Auslandsgerichtsbarkeit. Die chinesische Regierung hat ein neues Gesetz herausgegeben, nach dem die ausländische Gerichtsbarkeit in China mit dem 1. Januar 1930 aufgehoben wird. Sämtliche gemischten Gerichte in den chinesischen Häfen werden abgeschafft. Das Eigentum dieser Gerichte geht vollständig an die chinesische Regierung über. Der Leiter des diplomatischen Korps in Peking hat dem chinesischen Außenminister Dr. Wang mitgeteilt, daß sich die Mächte mit dieser Maßnahme nicht einverstanden erklären und dagegen Einspruch erheben werden.

Aus In- und Ausland

Verminnen. Der Magistrat der Stadt Dortmund hat beschlossen, die Stannberger Straße künftig Stresemannstraße zu nennen. Wien. Die Wähler melden übereinstimmend aus Rom, daß der Königseuch im Vatikan am 12. November erfolgen werde. Wien. Der Nationalrat hat das Gesetz über die Gewährung einer Mietzinsbeihilfe an die Bundesangehörigen angenommen.

Augsburg. Die luxemburgischen Behörden entdeckten auf einem Kontingens im Zivilspital eine mit Zinnsäure behaftete Blechdose. Die Dose hätte an die Gerichte am Gerichtsgebäude einigen Etagen hätte anrichten können.

Stadholm. Das Verlangen der erkrankten Königin von Schweden ist bejournierend. Sie leidet an einer Lungenentzündung.

Wassan. Das Finanzministerium der Sowjetunion teilt mit, daß das Haushaltsjahr 1928/29 mit einem Überschuß von 270 Millionen Rubel abgeschlossen wurde. Die Einnahmen betragen 803 Millionen Rubel oder 35 Prozent mehr, als im Haushaltsplan vorgesehen war.

Belgrad. Das Gericht zum Schutze des Staates hat den südafrikanischen Flieger Alf Humes, der der Spionage zugunsten Italiens angeklagt war, zu fünf Jahren Kerker verurteilt.

Newport. Die „Berenaria“ führt auf ihrer Heimreise eine Ladung von zwei Millionen Dollar Gold für Frankreich mit, das in Cherbourg ausgeschifft werden soll. Es ist das erstmalig seit dem Weltkriege, daß von Amerika Gold nach Frankreich verschifft wird.

Abrechnung mit den Sklarets.

Schuldige und Verschuldigte. Der Sklarett-Untersuchungsausschuß des Preussischen Landtages, der die Wirtschaft in der Berliner Stadtverwaltung, wie seine offizielle Aufgabe lautet, prüfen soll, hat unter dem Vorbehalt des kommunikativen Abgedruckt Schwenk seine Arbeiten abgeschlossen.

Eröffnung der Voruntersuchung.

In der Strafsache gegen Sklarett und Genossen hat die Staatsanwaltschaft I Berlin die Eröffnung der Voruntersuchung beantragt gegen: Gebr. Max, Willi und Leo Sklarett wegen Betrugs, schwerer Urkundenfälschung, Fälschung und Kontursverbrechens, den Buchhalter Lehmann wegen Beihilfe zum Betrug, zur schweren Urkundenfälschung und zum Kontursverbrechen, die Stadtbankdirektoren Schmitt, Hoffmann und Schröder wegen passiver Verschwendung und Untreue, Metzgerhoff, Weiß, Rende, Dornheim und die Cheleat Moritz und Adele Warchauer wegen Beihilfe zum Betrug. Dem Landgericht I Berlin ist als weiterer Untersuchungsrichter Landgerichtsrat Hofmann zugeteilt worden.

Sturm im Sklarett-Ausschuß.

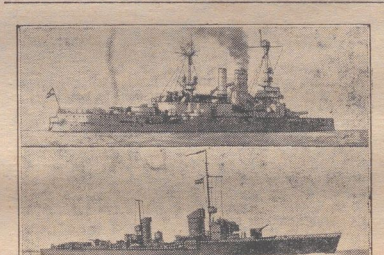
Um den Vorsitzenden. Wegen der Vorladung des hiesigen Bürgermeisters Schöhl kam es im Sklarett-Ausschuß zu Meinungsverschiedenheiten. Das weitere entziehen sich eine feurige Auseinandersetzung zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten darüber, ob der Ausschussvorsitzende Schöhl am Sklarett-Untersuchungsausschuß teilnimmt. Der Abgeordnete Garmisch meinte, Schöhl habe noch Anspruch auf den Vorsitz, der Abgeordnete an die Sklarets von 7 auf 10 Millionen Mark zugestimmt.

Neue Zeugen im Sklarett-Ausschuß.

Eine Strafanzeige aus dem Jahre 1927. Im Sklarett-Untersuchungsausschuß des Preussischen Landtages wurde am zweiten Verhandlungstag nach einem neuen Gesetzentwurf zwischen den Kommunisten und den Sozialdemokraten, die den kommunikativen Abgeordneten Schöhl als einen ungeeigneten Ausschussvorsitzenden bezeichneten,

Justizrat Lüdike, der Vorsitzende der Berliner deputationalen Stadtwortnerkammer, als Zeuge gehört. Lüdike hatte im Jahre 1927 auf Grund von Angaben eines entlassenen Angestellten des Ausschussungsausschusses eine Strafanzeige gegen die Berliner Ausschussungsgesellschaft erstattet. Die Anzeige behauptete, daß Geschäftsverbindungen mit der Berliner Ausschussungsgesellschaft nur auf Grund persönlicher Beziehungen möglich gewesen seien. Er seien der Stadt minderehrliche und bewanderte Waren geliefert worden. Weiter wurde gegen eine Reihe von Angestellten der Ausschussungsgesellschaft der Vorwurf erhoben, daß sie

Schmiegelder bezogen hätten. Das auf Grund der Anzeige eingeleitete Verfahren wurde aus Mangel an Beweisen eingestellt. Weiter erachtete sich aus den Akten, daß Oberbürgermeister Böck die Anzeige dem Deputierten des Ausschussungsamtes, Stadtrat Gabel, zugeleitet hatte. Gabel erstattete einen Bericht, in welchem er darlegte, daß ein schriftliches Verlangen der Angestellten der Ausschussungsgesellschaft nicht festzustellen sei. Eine entsprechende Vorlage wurde dann der Stadtwortnerkammer vorgelegt. Der Zeuge Lüdike nannte diese Vorlage des Oberbürgermeisters einen Eingriff in das schwebende Verfahren. Ein zweiter Zeuge, der deputationale Stadtwortnermeister Werdel, befragte im wesentlichen die Angaben des Zeugen Lüdike.



Zusammenstoß zweier deutscher Kriegsschiffe. Bei Verhandlungen in der westlichen Ostsee ließ das Torpedoboot „Neopold“ (unten) mit dem Minierschiff „Schleswig-Holstein“ (oben) zusammenstoßen. Der „Neopold“, der erst vor wenigen Monaten in Dienst gestellt war, wurde schwer beschädigt nach Kiel eingeschleppt.

Der Bauernprozeß in Neumünster.

Bruno von Salomon aus der Haft vorgeführt. Der Bauernprozeß in Neumünster erklärte im weiteren Verlauf der Zeugenvernehmung Polizeikommissar Reiske von der Kreis Schutzpolizeiunterstützung, die bei der Landvolk-Landung in Neumünster das Verfallensnotariat rollte, daß er keine Befragten für ein scharfes Vorgehen der Polizei in diesem Falle erhalten habe. Aus der Untersuchungsakten wurde dann der

in die Bombenaffäre verwickelte Bruno von Salomon als Zeuge vorgeführt. Salomon, der Hauptfahrgast der „Reboer Zeitung“, „Das Landvolk“ ist, wurde zunächst unredigiert vernommen. Der Zeuge erklärte, daß er gesehen habe, daß dem Sozialisten Heide-Mittendorf von einem Polizeibeamten mit dem Titel ins Gesicht geschlagen worden sei. Bei der Aufstellung der Vernehmung habe er gewissermaßen Spielregeln laufen müssen. Die Polizeibeamten hätten Spalter gebildet und auf die Verfallensnotariatsnehmer, die das Land verlassen, eingeschlagen. Er selbst habe etwa acht Schläge erhalten.

Die Aufdeckung der Bombenwerkstatt.

Durch abgehörte Telefongespräche. Zur Aufdeckung der Bombenwerkstatt in einem Keller in Altona-Othmarschen wird aus Hamburg mitgeteilt, daß der Zugriff nach der Befestigung gelang, wonach von verschiedenen Stellen in Hamburg-Altona aus Telephonangehörige über die Affäre und deren Vorbereitung nach Schleswig-Solken und Hannover geführt wurden. In dem Keller in Othmarschen wurde zunächst kein gefährliches Material gefunden, doch konnte das einwandfrei festgestellt werden, daß Schmitt und der flüchtige Kapfenag dort Bestandteile von Höllemaschinen zusammensetzten. Die von Höllemaschinen mitgegebenen Gebrauchsanweisungen zeigen die Handföhr Kapfenagts, über dessen Mittäterchaft übrigens Schmitt bisher nichts aussagte.

Clementel über die Durchführung seines Auftrags. Paris. Senator Clementel, der bei seinem Besuch im Schloß vom Präsidenten Doumergue mit der Kabinettbildung beauftragt worden war, hat der Presse erklärt: „Ich bin seit mehr als dreißig Jahren der Freund Doumergues und ich habe es ihm nicht abgesehen können, alles zu tun, um ungeachtet aller Schwierigkeiten zu einem Erfolge zu kommen. Ich werde sofort mit meinen Gesprächsnotizen beauftragt und in erster Linie Briand aufsuchen.“ Auf die Frage, ob er seit Kabinettschließung zustande zu bringen gedachte, erwiderte Clementel: „Entweder schnell oder überhaupt nicht.“ Zum Schluß betonte er, daß er beständige, nicht öfters wechselnde republikanischer Vernehmung zu betreiben.

Schlussdienst.

Vermischte Nachrichten vom 30. Oktober
Hingeben vor dem Evangelischen Reichsausschuss
der D. R. K. P.

Berlin. Im Evangelischen Reichsausschuss der Deutschen Volkspartei führte der Parteivorstand Dr. Hagenberg u. a. aus, daß es heute gegenüber der Vergangenheit nur eine wesentliche Änderung in der Christenheit gegen die Einflüsse des Marxismus geben würde. Der Parteivorstand betonte, daß es ihm in erster Linie darauf ankomme, das deutsche Volk aus der Einseitigkeit der Wirtschaftsgewinn, aus dem Reichswohlstand, dem es gerecht werden, herauszuführen. Sollte unter Volk nicht zerfallen, so müsse die sittliche Idee wieder zur Herrschaft kommen! Man habe ihm bei der Einreichung des Volksbegehrens "Wirtschaftsreform" vorgezogen. Diesen Vorzug wolle er sich als Ehre anrechnen. Vor allem müsse auch die evangelische Kirche mehr als bisher eine ecclesia militans sein, deren Kampf in erster Linie der marxistischen Zerstörung, deren Zweck die Sammelung des evangelischen Christentums im Ausland gelte. Denn konnte man schließlich auch über alle Spaltungen und Zerissenheiten unseres heutigen Lebens hinweg.

Futter- und Brennholz.

Berlin. Die durch den Erlass des preussischen Landwirtschaftsministers vom 7. September d. J. erteilten Ausnahmemaßnahmen zur Befreiung der Futternot gelten für das Frühjahr 1930. Wie der Amtliche Preussische Preisbefehl mitteilt, wird ferner bestimmt, daß in Gemeinden, in denen infolge der herrschenden Futternot das sonst zur Streu zu verwendende Stroh verfrachtet werden mußte, Strohballen an kleinere Betriebe abgegeben werden darf, wenn diese ohne nennenswerten Schaden für die Futtermittelversorgung der dortigen Gemeinde- und Interessentenverbände vorhanden, so kommen diese vor dem Staatswald zur Streuabgabe in Frage.

Das Ende der Eintragungen für das Volksbegehren.

Berlin. Die Eintragungen für das Volksbegehren haben ihr Ende erreicht. Eine abschließende Übersicht liegt schließlich noch nicht vor, da die Ergebnisse besonders aus feinen und entgegenen Ortschaften noch nicht eingegangen sind. Der Reichsausschuss hat die dringlichen Einträge angelegen, ihm die vollständigen Listen bis zum 6. November einzureichen. Es ist also damit zu rechnen, daß im Dezember das vorläufige amtliche Eintragungsergebnis vorliegt.

Reichstag Konstantinopel—Wien—Berlin.

Berlin. Auf dem Tempelhofer Centralflugplatz landete die bekannte Fernflugbesatzung der Luftlinie von Schroder, Flugkapitän Albrecht und Bordarzt Generalstabsarzt mit dem Spezialflugzeug Dp 100 vom 1. aus Konstantinopel dem Wege zum Flieger, um 3 Uhr früh deutscher Zeit gelandet waren. Die Flugdauer betrug etwa 2000 Kilometer, da das Flugzeug einen hohen Machte, in dem es Wien anseuerte. Die gesamte Strecke wurde in der Rekordzeit von 10 Stunden 10 Minuten zurückgelegt.

Die Auflösung des Thüringischen Landtages beschlossen.

Erfurt. Der Landtag von Thüringen nahm den Antrag des Sozialdemokraten, den Landtag bis zum 7. Dezember aufzulösen, bei Einstimmigkeit der Kommunisten mit den Stimmen aller übrigen Parteien an. Eine Entschließung, die Landtagswahlen am 8. Dezember stattfinden zu lassen, fand einstimmige Annahme.

Berliner Produktenbörse.

Weiz, märz	90 101 29	101 29	90 101 29	101 29
dommerich	227-228	227-228	110 116 110 116	110 116
Woga, märz	110 114	112 117	92-97	92-97
Waingerle	194 213	194-213	Keinfaß	95 04 00
Futtergerle	173-188	174-188	Alt-Gebröl	26 91 00
Sommergerle	—	—	Alt-Gebröl	21 02 22
Wintergerle	—	—	Reis	—
Dalek, märz	162 172	163 178	Apfeln	—
dommerich	—	—	Apfeln	—
weizen	—	—	Apfeln	—
Reisenernt	—	—	Apfeln	—
100 kg fr.	—	—	Apfeln	—
Wit. fr. int.	—	—	Apfeln	—
Satz festst.	—	—	Apfeln	—
Wit. n. Not	27 5-30	27 5-30	Apfeln	—
Wagnschmelz	—	—	Apfeln	—
100 kg fr.	—	—	Apfeln	—
Berlin fr.	—	—	Apfeln	—
int. Sad	28 03 06	28 03 06	Apfeln	—

* Der durchschnittliche Berliner Börsennotenspreis für 1000 Kilogramm betrug in der Woche vom 11.—19. Oktober d. J. an märkischer Station 176,5 Mark.

Allerheiligen.

Das Jahresjahr neigt sich seinem Ende entgegen, an seinem Schluss aber steigt noch einmal ein großes Fest heran. Allerheiligen fällt Dome und Kapellen mit Wehrtaufschuß und Chororgeln. Im Klang der Kirchen leuchten die Altäre. Allerheiligen ist ein altes Fest. Gregor IV. (827—844) hat es offiziell eingeführt, der Idee nach soll es aber viel älter sein, und bis in das vierte Jahrhundert zurückreichen. Die Geburtsstätte des Festes ist eigentlich das Patheon in Rom, das heute die Gräber der italienischen Könige birgt, wo auch Raffael beigelegt ist. Es ist das beherbergtene amte Monumment der ewigen Stadt und von hier Tempel einmal „allen Göttern“ geweiht. Gregor IV. wandelte es in eine christliche Kirche um und weihte diese der Mutter Gottes und „allen heiligen Märtyrern“. Der Gedächtnistag der Kirche wurde alljährlich gefeiert, aus ihm hat sich später das Allerheiligentag entwickelt, das dann zum Fest erster Ordnung erhoben und auf die gesamte Kirche ausgedehnt wurde. Seltene sind nicht hoch verehrt, die heiligen, Heilige nach vor allen Dingen auch Menschen, die in Wort und Tat ihrer Zeit mit leuchtendem Beispiel vorangingen. Franz von Assisi strahlte in seiner allumfassenden Liebe durch alle Jahrhunderte fort. Antonius, der Helfer der Armen, Monica, die Mutter, die den Sohn mit ihrer nimmermüden Liebe zu Gott zurückführte und einem verlorenen Leben entriß. Sie können auch heute noch wirksam sein. Wenn Maria in der Welt zerstreut, um eine Kälte dem frierenden Vater zu schenken, wenn Nikolaus den Zögern des armen Mannes heimlich den Goldbeutel für die Aussteuer in das Fenster wirft, Hildegard von Bingen als Feuertin arme Kranke heilt, dann möchte man sich schon wünschen, daß wir recht viele solcher Heiligen hätten. Und noch mehr möchte man wünschen, daß wir alle die tausenden Heiliger hätten, die Märter und Tod nicht scheuten, wenn es dieß, für ihren Glauben, für eine Überzeugung einzuweisen.

Reformationsfest.

1. Petr. 4, 10: Dienet einander, ein jeglicher nach der Gabe, die er empfangen hat.

Am Sternennimmal sieht das bloße Auge immer nur einzelne Sterne. Das Fernrohr zeigt uns, daß viele dieser Sterne in Wirklichkeit ein System von Sternen sind, die aus ihrer unendlichen Ferne nur als ein einziger erscheinen, weil ihr Licht dicht zusammenfließt. So sieht am Sternennimmal der Geschichte die Reformation als ein einheitliches Werk. Genauer besehen, ist es der Klang von drei mächtigen Gestirnen, der da in eins strahlend zusammenfließt. Es sind Luther, Zwingli und Kalvin. Und je genauer man sich in die Betrachtung versetzt, desto deutlicher erkennt man, wie jeder von ihnen in eigenem Glanz leuchtet. Zu Luther trübte in der Hauptstadt das tiefe Gemüt, in Zwingli im besonderen das scharfe Denken und in Kalvin bricht der eiserne Wille hervor. Aber so verschieden sie jeder in seiner Eigenart sind — jeder von ihnen beleuchtet nicht mehr Licht ist es, das da leuchtet, sondern es ist Gottes Klang und Wahrheit, Gottes Geist und Wille, was durch mich leuchten will. So sind sie alle drei bei ihrer Verschiedenheit doch in einem gleich: Was wir geben, haben wir als unser Gabe empfangen von Gott; damit aber wollen wir den anderen dienen, verschicken in der Art, einzig im Geist.

Freilich traten oft die Unterschiede der Art viel stärker hervor als die Einheit des evangelischen Geistes. Es hat da manchen Kampf bis zur Erörterung gegeben, verschärft immer wieder durch menschliche Kleinlichkeit, die sich in Engstirnigkeit, Neidhaberei und Selbstüberhebung oft genug recht unchristlich lieblos ausübte. Aber immer ist doch dabei das tiefe Grundgesetz lebendig geblieben: Wir geben in gutem und heilem unsere Eigenart her. Gott nicht empfangen, um uns zu befehlen, sondern um einander zu dienen. Dieses immer vorhandene Gefühl ist ihr klarer Erkenntnis und zum feinen Willen in früheren Tagen geworden in der sog. d L u m e n i s c h e n B e w e g u n g, d. h. in der großen Geistes- und Kirchenbewegung, die danach trachtete, alle christlichen Kirchen, zumindest alle evangelischen, zusammenzuschließen zu einer großen gemeinsamen Arbeit im Dienst Gottes an den Menschen. In Zwickau und in Saalfeld sind die Zwickauer, wo die Bewegung, die danach trachtete, alle christlichen Kirchen, zumindest alle evangelischen, zusammenzuschließen zu einer großen gemeinsamen Arbeit im Dienst Gottes an den Menschen. In Zwickau und in Saalfeld sind die Zwickauer, wo die Bewegung, die danach trachtete, alle christlichen Kirchen, zumindest alle evangelischen, zusammenzuschließen zu einer großen gemeinsamen Arbeit im Dienst Gottes an den Menschen.

So hat's Gott offenbar gewollt, als er das Wort der Reformation nicht durch einen, sondern durch drei Propheten ins Leben rief; so soll's also auch vollendet werden. Und was so die evangelischen Kirchen im großen mit Ernst und Gewissenhaftigkeit tun, das ist auch die Aufgabe für uns alle in einzelnen: Dienet einander, ein jeglicher nach der Gabe, die er empfangen hat. So allein kommt echt evangelisch zur Auswirkung, was zu dringlicher Notwendigkeit gehört: der Reichtum der Art in der Einheit des Geistes.

Spare in der Zeit!

Jedermann kennt dieses alte Wort, das mit „so hast du in der Not“ zu ergänzen ist. Jetzt, an solchen gewöhnlichen Weltspartage, ist es in Auffagen und Muffagen wieder aufgefächert worden. Aber es ist bedauerlich, daß es überhaupt erst aufgefächert zu werden braucht und daß es jedes Jahr, an einem bestimmten Tage dieses Jahres, den Menschen immer wieder von neuem eingebläut werden muß. Wie wir in Deutschland darüber zu denken haben, das sollte uns wirklich nicht immer erst an dem „effizienten“ Spartage zum Bewußtsein kommen. Wir wissen, daß Kriegs- und Nachkriegszeit mit der grauenhaften Inflation die meisten von uns um ihre großen und kleinen Ersparnisse gebracht haben und daß wir Mühe haben, wieder aufzubauen, was niedrigeren und vernichtet worden ist. Das darf uns aber nicht hindern — nein, noch schärfer präpariert: gerade das sollte und mühte uns veranlassen, Mühen zu schaffen „in der Zeit“, die jetzt in der Lage, die wir heute haben, zu tun haben. Wohl wahr, es fällt dem einzelnen heute nicht gerade leicht, Ersparnisse zu machen, denn die Lebensverhältnisse sind verworren und schwer geworden, und wir selbst sind — das müssen wir, wenn wir ernstlich sein wollen, schon zugeben — im Geldausgeben ein diphren leistungsfähiger als vordem. Das trotzdem jetzt wieder mehr gepredigt wird als in den ersten Jahren nach dem Kriege, ist sehr erklärlich, aber es wird noch lange nicht genug gepredigt. Es fordert uns, wenn wir etwas tun können, um die überflüssigen Ausgaben einzudämmen zu werden. Die Hauptgabe allerdings bleibt, daß der Sparplan n überhaup gewekt und gefördert wird, und darum sollte besonders und immer und immer wieder die Jugend ermahnt werden, „in der Zeit“ zu sparen. Erinnert wurde die Einrichtung von Schulspargallen, und wenn die alte ehrliche Sparbüchse von Anno Dagumal wieder ein bißchen mehr zu Ehren kam, so wäre das vordringlich auch nicht über!

Lotale und Provinziales.

Annaburg. Bei der am 10. Oktober erfolgten Personenlandsaufnahme wurden 4021 Personen gezählt. Annaburg. Das Endergebnis der Eintragungen für das Volksbegehren beträgt 206 (das sind a 7 1/2 Prozent der Wahlberechtigten).

Für das Volksbegehren zeichneten sich ein in Naumburg 46, Weisau 62, Weitz 173, Xanten 145, Dauschßen 138, Löhning 50, Großherten 181, Rosenfeld 115 Wahlberechtigte.

Torgau. Dem Unterrichtsrichter zugesandt wurde der Gehaltsführer Alfred Bennemann, der in Sprokta bei Ellenburg selbstenannt war. Bennemann wurde bekanntlich beschuldigt, den Tod der Hausmädchen Waghjenschen verursacht zu haben. Er sollte gelten in den Morgenstunden im Volkspitaldum Halle ein umfassendes Gehändnis abgelegt. Im Laufe des Tages wurde er nach Torgau transportiert.

Gegen üblen Mundgeruch. Ich will nicht veräumen, Ihnen Mitteilung zu machen, daß ich seit dem Besuche Ihres Zahnarztes „Glorodont“ nicht mehr üblen Mundgeruch verloren habe. Ich werde Ihr „Glorodont“ aufs beste empfehlen. Es. G. O. Mainz — Überzeugen Sie sich zuerst durch Kauf einer Tube zu 60 Pf. große Tube 1 Mk. Glorodont-Zahncreme 1,25 Mk. für Kinder 10 Pf. Glorodont-Mundwasser 1,25 Mk. Zu haben in allen Glorodont-Verkaufsstellen.

Torgau. Ueber 1700 RM. Ueberfluß bei dem Torgauer Sängerfest. Auf der Tagung des erweiterten Vorstandes des Torgauer Sängerbundes, die sich u. a. auch mit der Abrechnung über das Torgauer Sängerfest am 9. Juni d. J. in Torgau befaßte, berichtete der Vorsitzende des Bezirks Torgau, daß das Fest mit einem Ueberfluß von 1706,90 RM. abgeschlossen hat, der der Kasse des Torgauer Sängerbundes überbleiben worden ist. Dieses außerordentlich günstige Resultat wurde mit umlo größerer Freude begrüßt, als bisher die Sängerbundtage fast immer mit einem Defizit abgeschlossen hatten.

Torgau, 30. Oktober. Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen betragen die Eintragungen für das Volksbegehren in Torgau 2082 (also 25 v. d. H. der Wahlberechtigten, Weigen 649 (von 1900 Wahlberechtigten), Dommisch 411 (1681), Bretlin 362, Schildau 293 (1024). Aus den übrigen Gemeinden des Kreises sind bis jetzt 4527 Eintragungen gemeldet. Einige Orte fehlen noch.

Der Geschäftsbericht des Landbundes der Provinz Sachsen bringt auch in diesem Jahre wieder eine eingehende Darstellung der Landbauarbeit, sowie eine Uebersicht der Wirtschaftslage. An Hand von außerordentlich beachtlichem Zahlenmaterial wird der Einfluß der ungünstigen Witterung auf den Ernteertrag sowie die Preisentwicklung des letzten Jahres behandelt, an Hand von weiteren Zahlenmaterial nach den Untersuchungen des Enquete-Ausschusses sowie denen des Leiters der Betriebsstelle des Deutschen Landwirtschafters, Dr. Hensch, der Nachweis für den Grund der ständig sich verschärfenden Lage der deutschen Landwirtschaft erbracht. Eine genaue Zusammenstellung der führenden Persönlichkeiten und der Geschäftsstellen des Landbundes Provinz Sachsen gibt der Arbeit auch als Nachschlagewerk besonderen Wert. Das Fest ist gegen Voreinbringung von 50 Pfennigen durch die Hauptgeschäftsstelle des Landbundes Provinz Sachsen, Halle (Saale), Pöhlgerstraße 64 I, zu beziehen.

Dommisch. Die hiesigen Handels- und Gewerbetreibenden sowie die Landwirtschaft beschlossen, da der Wahlenausfluß der bürgerlichen Einzelstimmkreise Preislaß nach ihre Forderung, auf dieser Liste einen bürgerlichen Vertreter aus Dommisch einen Sitz an sicherer Stelle einzunehmen, abgesehen hat, sich der wörtlichen Hilfe Dahleberg anzuschließen und für diese Liste zu werben. Außerdem beschloß der Verein für Handel und Gewerbe, aus der Kreisvereinigung selbständiger Handwerker und Gewerbetreibender anzutreten, da die Vertreter beifassen trotz des in der Vereinigung gefaßten Beschlusses die Forderung in der hiesigen Ortsgruppe nicht unterstützt haben.

Bildschau — Theater.

Bildspielhaus (Neue Welt). Die „Zirkusprinzessin“ ein Großstück nach der bekannten Romanhandlung Operette, wird nun auch hier morgen seine herrliche Erstaufführung erleben. Er behandelt den Liebesroman einer Prinzessin zu einem Zirkusreiter. Bilder von der Pracht herrlichen Gesellschaftsleben der bunten abenteuerlichen Welt des Zirkus bilden den festlichen Hintergrund. Die bekannten deutschen Filmschauspieler, an ihrer Spitze Harry Liebert, mit die Mitwirkenden dieses Films, der bis jetzt überall mit dem größten Erfolg vorgeführt wurde. — Zu bemerken ist noch, daß die musikalische Illustration an sämtlichen Tagen durch das beliebte W. Hofke's Konzertorchester unter der persönlichen Leitung des Herrn Hofke sen. erfolgt. Am Programm steht ein äußerst spannender Bildfilm unter dem Titel „Reiter der Nacht“. Alles in allem hoffen die Besucher im hiesigen Bildspielhaus wieder gemunterte Abende bevor, die sich feiner entgegen lassen sollte.

„Es war einmal ein treuer Husar.“ Die bekannte Berliner Revue kommt am 3. November auch hier im „Goldenen Ring“ in Annaburg zur Aufführung. „Revue!“ welche Fülle von Uebersetzungen birgt dieses Wort. „Revue!“ schöne Frauen, weiche Musik, rhythmische Tänze, prunkvolle Kostüme, raffige Tanzgists. Gefang und die höchsten Situationen ziehen an die Gesche in einem vorüber, wenn man nur das Wort hört. Eine ununterbrochene Reihe von Darbietungen, für jeden etwas, bringt die Revue, „Es war einmal ein treuer Husar“. Man denke nur 22 Bilder. Ueberall, wo die Revue hiesig gegeben wurde, war der Erfolg beifallslos. Die Presse, welche oft durch schlechte Gesellschaften sehr zurückhaltend geworden ist, schreibt begeisterte Kritiken. Es ist das Prinzip der Direktion die Revue, die bisher nur den Bewohnern der Großstadt vorbehalten war, auch der Provinz zu mäßen Preisen zugänglich zu machen. Die mitgeführten Dekorationen künden dafür, daß auch in Bezug auf Ausstattung alle Anforderungen erfüllt werden. Gute Berliner Schauspieler und Sänger, Sololängerinnen von Namen sowie die in ihrer Gräßtheit einzig dastehenden Tanzgists bilden die Hauptkräfte dieser Revue. Das wird der Humor zu seinem Recht kommt, braucht wohl nicht erst erwähnt zu werden. Eine Zeitung schreibt darüber. So ist bei uns noch nie gelacht worden wie in den drei letzten „hinter den Kulissen des Ambians“ — „Institutionen“ und „Gute Nacht, mein Herr!“ Wer also wirklich etwas Außergewöhnliches sehen und hören will, veräume nicht, die sofort eine Karte zu besorgen für die Revue: „Es war einmal ein treuer Husar“. Für Annaburg hat die Revue des Bes bei uns ein besonderes Interesse, weil der hier bekannte Fräulein die Revue bearbeitet und einstudiert hat und in hervorragender Weise darin beschäftigt ist.

Die Tuberkulosestunde findet am Sonntag, den 2. November, von nachm. 6 Uhr an, Markt 23, statt. Die Fürsorgestelle.

Kirchliche Nachrichten.

Heute, Donnerstag, abends 8 Uhr: Reformationsgedächtnis-Gottesdienst.

Die Verammlung des Jungmädchenbundes am Freitag fällt aus

Martts-Kalender.

4. Novbr.: Stammort in Bretlin.
6. Novbr.: Schweinemarkt in Bretlin.



Nach langem, schweren mit Geduld ertragenem Leiden verstarb im Krankenhaus zu Torgau, wo er noch Besserung erhoffte, mein lieber Mann, unser guter Vater

der Landwirt
Richard Krüger
im 56. Lebensjahr.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Annaburg, den 30. Okt. 1929.

Die Beerdigung findet am Freitag nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Nachruf.

Wir betrauern aufs tiefste das Ableben unseres lieben Mitgliedes

Herrn **Richard Krüger.**

Durch seine rege Teilnahme an allen unseren Veranstaltungen, seinem nie versiegenden Humor, war er uns ein liebes Mitglied geworden, dem wir ein treues Gedenken bewahren werden.

Der Reichsländbund
Ortsgruppe Annaburg



Nachruf.

Nach langem Leiden verschied unser Kamerad

Herrn **Richard Krüger**

Der Verein betrauert in dem Dahingegangenen ein langjähriges treues Mitglied, dem er stets ein treues Gedenken bewahren wird.
Annaburger Landwehr-Verein

Beerdigung: Freitag nachm. 3 Uhr. Antreten 1/8 im Goldenen Ring.

Heute Nacht verschied nach langem, schweren Leiden im Paul Gerhardt-Stift zu Wittenberg unser lieber unvergesslicher Sohn, Bruder und Schwager

Willi Walter

im blühenden Alter von 20 Jahren.
Mit der Bitte um stille Teilnahme im Namen aller Hinterbliebenen

Friedrich Bey u. Frau

Annaburg, den 30. Okt. 1929.

Die Beerdigung findet nach erfolgter Ueberführung am Sonntag nachm. 3 Uhr vom Trauerhause, Baderei 7, statt.

Zwangsversteigerung.

Im Auftrage der Gemeindefasse als Vollstreckungsbehörde werden am 2. November ds. Js., um 11 Uhr, vor der Kasse'schen Gastwirtschaft
1 Schreibstischstuhl, 1 Stuhl
öffentlich meistbietend gegen gleich bare Bezahlung versteigert werden.

Annaburg, den 31. Oktober 1929.
Sentel, Vollziehungsbeamter.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 1. November, 11 Uhr werde ich in Annaburg
1 Kredenz und 1 Bettito
öffentlich meistbietend gegen Bezahlung versteigern. Versammlungsort der Käufer Gasthaus Dubro.
Reusch, Kreisvollziehungsbeamter.

Trostspanner = Bekämpfung mit Naupenleim „Höchst“.

Zu haben bei: **J. G. Fritzsche.**

Achtung! Billig!

Stelle Sonnabend früh auf dem Marktplatz in Annaburg eine Fuhrer
Apfel und Birnen

billig zum Verkauf.
P. Naugh,
Schweiniher Berge.

Fast neuer Sportwagen

weg. Umzug zu verkf. Zu erfr. in d. Geschäftsf.

Hoggenkleie Roggenrieskleie Weizenhalben Gerstenschrot Weizenmehl Maischrot Weizen, Gerste

sonstige Futtermittel empfiehlt preiswert

Adolf Weicholt jun.

NB. Mein Speicher am Staatsbahnhof ist jeden Freitag vorm. von 8-12 Uhr geöffnet.

Holzwanne-Politur

Garantiertes Mittel gegen Holzwanne und zum Aufstrichen von polierten sowie gelackten Möbeln aller Art. Per Fl. 1,35 Mk. empfiehlt

Wilh. Kunze.

Rollmüße Bratheringe Widmarthering ff. Salzheringe Sardellen Salsardinien

empfehlen

E. Krühmigen

Markt 1

La russ. Maschinen- und Motorenöl

Centrifugenöl Fischtran

Fußbödenöl

Räböl für Laternen und Nachtlichte

Gilgs Lederöl

in 1 und 1/2 Literflaschen

Leder- u. Stauferfett

La Dreitronen-Wagenfett in 1 und 2 Pf.-Dosen sowie lose empfiehlt

J. G. Fritzsche.



Für alle Fälle!

1 Fuhrer trodene

Ofenlängen

frei Haus empfiehlt

Wilhelm Kunze.

Spielfarten

empfehlen **H. Steinbeiß.**

Öffentliche Einwohnerversammlung

Freitag, d. 1. Novbr., abends 8 Uhr im „Bürgergarten“.

Thema: Gemeindepolitik der letzten 4 Jahre

u. a.: Finanzfragen, Steuern (Wier-, Grundvermögens-, Gewerbesteuer usw.)

Sozialfragen: Winterbeihilfen für Sozialrentner und Erwerbslose, Arbeitsbeschaffung, Straßenbau, Wohnungsbau, Radfahrwege usw.

Diese und andere wichtige Fragen bedürfen der Aussprache zu den kommenden Wahlen für Gemeinde, Kreis und Provinz.

Die Einwohnerschaft wird hierzu eingeladen.

Referenten: Die Vertreter der K. P. D.-Fraktion des Kreis- und Gemeindeparlamentes.

K. P. D. Ortsgruppe Annaburg.

Goldener Ring — Annaburg

Sonntag, den 3. November.

Revue! * Revue!

Neberall mit Begeisterung aufgenommen. Nicht endenwollender Beifall.

Der hier beliens bekannte Fritz Wilde als Gast.

Es war einmal ein treuer Husar.

Revue in 22 Bildern.

Mit Orchester! Mit Orchester!

Mit glänzender Bühnen- und Kostüm-Ausstattung.

Kasseneröffnung 19 Uhr. Anfang 20 Uhr.

Karten im Vorverkauf: Im goldenen Ring.

Sperpreis (numm.) 1.50 M., 1. Platz 0.70 M. 2. Platz 0.40 M.

Abendkasse: Sperpreis (numm.) 1.75 M., 1. Platz 1.20 M. 2. Platz 0.80 M.

Lichtspielhaus

Freitag, Sonnabend u. Sonntag 8 1/2 Uhr

Wir bieten auch in dieser Woche einen der allerfrühesten Erfolge der letzten Zeit.

Die Zirkusprinzessin.

Nach der weltberühmten Operette von Emmerich Kalmán.

5 Akte aus dem glanzvollen Leben einer Reisendenz- Stadt und der bunt bewegten Welt des Zirkus.

Das beste Filmstückspiel des Jahres.

- Der Großfilm der Prominenten. - Harry Liedtke - Hilda Rosch - Fritz Kampers Zunkeremann, Zehla Bodechina, Fern. Bichau u. a.

An sämtlichen Veritarktes Orchester unter persönlicher Leitung des Herrn Rohr sen.

Feiner: **Reiter der Rache.**

Ein spannender Wildwestfilm in 5 Akten.

Vollkühne Gombos sind u. a. Mitwirkende dieses Films, dessen wirkungsvolles Schlussbild eine in Flammen stehende Stadt bildet.

Geheizter Saal. Gewöhnliche Preise.

Gasthof „zur Weintraube“

Sonnabend, den 2. November

Kirmesfeier

Freundlichst ladet ein Herr. Kase.

Gasthof z. Kleinbahn

Sonntag, den 3. November

Kirmesfeier.

Von nachm. 3 Uhr ab: Unterhaltungsmusik.

Für gute Speisen und Getränke ist beliens gelorgt.

Freundlichst ladet ein **Wilhelm Freidant.**

Handleiterwagen

in allen Größen empfiehlt

J. G. Fritzsche.

Zentralverband der Arbeits-Invaliden und Witwen Deutschlands Ortsgruppe Annaburg.

Sonntag, d. 3. Novbr. vormittags 10 Uhr Monats-Versammlung im Bürgergarten.

Der Vorstand.

Sardellenpaste Anchovispaste Appetitsbissen Hamburger Lederbissen Gemüsgurken Senfgurken ff. Fleischsalat empfiehlt

E. Krühmigen

Markt 1

Frachtkriefe empfiehlt die Buchdruckerei

Spare durch Versicherung!

Generalagentur **Kurt Reinhardt, Torgau**

Berlinersicherungs-Versicherungsgesellschaft

Palast-Theater

Freitag — Sonntag Beginn: 20.30 Uhr:

Ein Doppelprogramm ersten Ranges:

Der Polizeipionier v. Kalifornien.

Ein Wildwest-Abenteuer in 6 Akten.

In der Hauptrolle: Leo Manoles, Amerikas gefeiertester Wild-West-Spieler. — Ferner:

Die Abenteuer eines Auswanderers.

Ein ebenso tollkühnes Spiel aus dem verwegenen wilden Westen in 7 Akten.

Sonntag nachmittags 3 Uhr:

die allbeliebte Kinder- u. Familienvorstellung

In Kürze: „Es war einmal ein treuer Husar“ nach dem gleichnamigen weltbekannten Liebe.

Eingang von Winterwaren!

Unterhosen

Schlüpfer

Hemdhoften

Unterröde

Barchendhemden weiß und bunt

Pullower

Strickkleider

Strickjaden

Strümpfe in jeder Qualität und Größe vorhanden.

Oswin Hofmann.

Zeileis - Gallspach

bekannt durch seine Wunder-Kuren über dessen aufsehenerregende Heilerfolge an huffungungslosen Kranken viele Tagesstellungen berichten.

Nach dieser **Zeileis Methode** (Helium, Radium, Hochstrom) finden Behandlungen für alle, spez. chron. Leiden, statt, täglich 9-2, Mittwochs und Sonntags geschlossen.

Schmidt, Jessen, Schweinherstraße 18.

(Geschlechtskrankheiten werden nicht behandelt.)

Für die zahlreichen Gratulationationen und Geschenke zu unserer Verlobung danke n wir, auch im Namen unserer Eltern herzlich

Elisabeth Leonhardt

Otto Ffahm

3. St. Berlin.

Redaktion, Druck und Verlag von Herrn. Steinbeiß, Annaburg

Nah und Fern

20 Personen beim Tanz durch Leuchtgas vergiftet. In einem bekannten Berliner Tanzsaal erkrankten während des Tanzes etwa 20 Personen infolge einer Verflüchtung durch Leuchtgas...

Selbstmord des Breslauer Kontostellvertreters Cohn und seiner Frau. Der geflüchtete Breslauer Kontostellvertreter Cohn hat in Leipzig-Erdmann Selbstmord begangen...

Schwerer Vandalendiebstahl im Göttrower Zollamt. Ein schwerer Einbruchsdiebstahl wurde im Göttrower Zollamt verübt. Aus einem in der Mauer eingebauten Betonschrank...

Straftat in geistiger Unmündigkeit. Auf eine gräßliche Weise hat der 37jährige Arbeiter Michael Kramm in der Hirschberg (St. Herode) Selbstmord verübt. Er ließ sich hinter verschlossener Tür ein Schlächtmesser in den Leib...

Ein furchtbares Autounfall in der Schweiz. Zu einem furchtbaren Unglück in der Schweiz zu befragen sind, kam es am Bahnhöfchen bei St. Leonhard im Kanton Valais. Ein Auto, in dem sich Leute befanden, die an einer Taufe teilgenommen hatten...

Auf der Agitationsfahrt schwer verunglückt. Auf der Solitude-Reinheits- und Stuttgart geriet ein Luftschiff, der 20 Nationalsozialisten zur Agitation für das Volksbegehren nach Württemberg bringen sollte...

Die Handgranate als Selbstmordwaffe. Ein ungezügelter Buchhalter hat in Dortmund nach einem Streit mit seiner Frau auf furchtbare Weise Selbstmord begangen...

Seine erste Frau

Roman von Max von Weissenthurn

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Mit plötzlich erwachtem Zorn sah sie jetzt unverbunden in jene blauen Jansen, gewahrte auch, wie ein Ausdruck das hübsche Gesicht entleerte, der ihr zu deutlich verriet, wie gerechtfertigt ihr Mißtrauen war.

Philippine aber dachte nur an ihre eigene Sicherheit und wollte sich retten, ob durch Lüge oder Wahrheit, das war ihr gleich.

„Ich schäme mich immer, wenn ich ein Unrecht begangen habe“, sagte sie in weinerlichem Tone, „dieses Mal ist es aber wirklich nicht der Fall. Ich finde es abscheulich, daß mir Dinge nachgelegt werden sollen, die ich tatsächlich nicht begangen habe.“

Wenn Kitty sich auch durch den Schmerz der Baronin nicht täuschen ließ, so war Hans doch tiefbewegt und natürlich richtete sich sein ganzer Eroll gegen Kitty.

„Fürwahr, Frau May“, sagte er entrüstet, „ich ahnte nicht, daß Sie eine solche Unbestimmtheit sind!“

„Weiß der Himmel, das liegt nicht in meiner Absicht“, beteuerte Kitty. „Wenn Sie beide mir geloben wollen, daß das, was ich gesehen habe, das Ende der Sache sein und nichts weiter folgen soll, könnte ich mich herbeilassen, über Ihre Vorkehr zu schweigen.“

„Ich schwöre — wir schwören!“ rief der junge Mann hastig. Philippine aber war ungeduldig ein:

„Es ist hart, Dinge schwören zu sollen, wenn man nichts getan hat! Was haben Sie denn im Grunde genommen eigentlich gesehen, Frau May?“

„Ich sah, wie der Graf sie küßte“, erwiderte Kitty mit einer Deutlichkeit, die darauf hindeutete, daß ihre Worte sich nicht so leicht aus dem Felde schlagen ließen. „Ich sah auch, wie Sie seinen Arm erwiderten“, flüchte sie ernst hin.

Dann sagte Philippine zu Hans: „Ich hoffe, Sie reden mir das alles aus. Frau May wird einsehen, daß sie vollkommen im Unrecht ist.“

Wohnung, hatte eine dort verdeckte Handgranate hervor und zog sie ab. Durch die Explosion wurde der Mann getötet. Im Zimmer wurden erhebliche Verwüstungen angerichtet.

Ein ehemaliger Rabob erstickte sich. In Wärschau hat sich der Großindustrielle Rabob eine Kugel in den Kopf geschossen. Er wurde in ein Krankenhaus gebracht, wo er kurz darauf starb. Rabob, der im Alter von 40 Jahren war, war einer der größten Industriemagnaten des alten Ostpreußen und besaß in Wärschau Petroleumquellen im Werte von etwa 200 Millionen Mark. Im Jahre 1920 mußte er nach Polen flüchten. Trotz aller Bemühungen, sich eine neue Existenz anzuschaffen, geriet er in immer größerer finanzieller Not, die ihn jetzt in den Tod getrieben hat.

Bunte Tageschronik

Berlin. Der 46 Jahre alte Bankier Max Cuno hat sich wegen finanzieller Schwierigkeiten erschossen.

München. Die Witwe des im vorigen Jahre verstorbenen Walters Franz von Sind, eine geborene Amerikanerin, ist hier nach schwerem Leiden gestorben.

München. Die Witwe des im vorigen Jahre verstorbenen Walters Franz von Sind, eine geborene Amerikanerin, ist hier nach schwerem Leiden gestorben.

Die Schlägerei im Eisenbahnabteil.

Das Frankfurter Urteil. Das Schurkengericht Frankfurt a. d. O. verurteilte folgendes Urteil gegen die vier Breslauer Reichsbahnarbeiter, die im Zuge nach Frankfurt a. d. O. den Kraftwagenführer Mademager erschossen hatten:

Zwölf wegen Schlägerei beteiligte sechs Monate Gefängnis, davon gelten zwei als verbüßt; der Angeklagte Sittig ein Monat Gefängnis, dazu drei Wochen Gefängnis und der an wenigen beteiligte Angeklagte Warchard ein Tag Gefängnis. Die Strafen der drei Gefangenen gelten als durch die Untersuchungsfrist verbüßt. Aber eine Bewährungsfrist für den Hauptangeklagten Sittig sollen weitere Ermittlungen angestellt werden.

Die glauben sparen zu sein. In der Tat sind Sie es nicht! Denn wer sein Geld zu Hause zinslos liegen lässt, schutzlos jeder Gefahr ausgesetzt, geht leichtsinnig mit seinem „Ersparnis“ um! Nehmen Sie sich ein Konto bei uns, auch der kleinste Betrag wird sicher angelegt!

Girokasse der Gemeindeparkasse Annaburg

Die alten und die neuen Skandale.

Wieder „Mitschneidung und wieder Disziplinerverfahren.“

In die Sklareff-Affäre hat jetzt die Chemie eingegriffen. Es war der Verdacht entstanden, daß zwei Urkunden, die aus dem Jahre 1927 stammen sollten, erst im Gefängnis angefertigt worden sein könnten. Daher erfolgte eine chemische Untersuchung sämtlicher von Sklareff im Gefängnis unter Umständen angefertigter Gießmaterialien. Vereint aus dieser Untersuchung ging eine der Beteiligten der Sklareff, der verdrängte Rechtsanwalt Punge, hervor: er hatte zur Ermöglichung der Nachprüfung freiwillig seinen Fälscherberath zur Verfügung gestellt und es ergab sich, daß mit der Tinte dieses Salkers die Urkunden nicht geschrieben worden sein können.

Anschuldigung des Berliner Müllfabrikanten.

Der Direktor bei der Berliner Müllabfuhrgesellschaft, Lettow, ist höchst seines Amtes, der Amtsinhaber, weil er, ohne dazu ermächtigt gewesen zu sein, die Verhandlungen über den Verkauf eines Grundstücks für die Städtische Müllabfuhr und bei anderen Geschäften Vorauszahlungen geleistet hat. Die Stadt soll nicht geschädigt worden sein.

Auch die Vororte machen mit.

In Berlin-Röpendorf wurde wegen Unterschlagung im Amte und Urkundenfälschung der Stadtinspektor Siedel verhaftet. Er soll bei Entschuldigungen, die an die Freiwilligen Feuerwehren zu zahlen waren, 5000 Mark unter Verwendung gefälschter Quittungen in seine eigene Tasche gezahlt haben.

Etwas mysteriös ist ein Disziplinerverfahren, das in Berlin-Lichtenberg gegen den Stadtrat Preußel beantragt worden ist. Man weiß noch nicht recht, warum es sich handelt; es soll da aber der Hauskauf eines anderen Stadtrats eine Rolle spielen.

Festgenommene Bombenattentäter.

Berlin. Das Landesministerium IA Berlin teilt mit: Am 26. Oktober 1929 sind in Hamburg-Milano folgende Personen vorläufig festgenommen worden: Der Hamburger Robert Schmitz, am 2. März 1906 zu Mlantheim geboren, 2. der hauptamtliche Angestellte Harry Schmitz, am 12. Oktober 1907 zu Mlantheim geboren, 3. der Gewinmann Ernst Kappenberg, am 2. März 1907 zu Hamburg geboren. Robert Schmitz ist gefänglich mit dem zuletzt hiesigen Elektrikermeister Alfred Kappenberg die bei den beiden Aufhängen in Schleswig-Holstein verwendeten Sprengkörper mit Bezeichnung angefertigt und außerdem den Anschlag auf das Landratsamt in Kiel mit Kappenberg durchgeführt zu haben.

Aus dem Gerichtssaal

Wegen Verschlimpfung der Republik verurteilt. Vor dem hiesigen Landgericht hatte sich der vollst. Amtsinhaber des hiesigen Postamtes wegen Verschlimpfung der Republik und hiesiger Staatsmänner, u. a. Ehrenmann und Zerstörer, zu verantworten. Das Gericht hielt ihn jedoch für überfällig und erzwang auf drei Monate und zwei Wochen Gefängnis.

Schulbesitzer in einem Mordmordprozess. Das hiesige Landgericht fällt das Urteil im hiesigen Mordmordprozess. Im Februar dieses Jahres erlösch der Arbeiter Albert Kretschmer an Malaria, des hiesigen Postamtes, des hiesigen Staatsmänner, u. a. Ehrenmann und Zerstörer, zu verantworten. Das Gericht hielt ihn jedoch für überfällig und erzwang auf drei Monate und zwei Wochen Gefängnis.

„Ich bin überzeugt, daß Ihre Worte gut gemeint sind“, sagte er nach kurzem Zögern, „aber ich muß Ihnen ganz unumwunden erklären, daß Sie die Situation nicht richtig erfassen!“

„Sie meinen, daß ich die Situation nicht richtig verstehe?“ erwiderte sie ruhig. „Ich kann Ihnen die Verleumdung geben, daß mir dieselbe vollkommen klar ist! Vermutlich würde Ihnen gesagt, daß die Baronin eine besonders sensible Natur ist, der gegenüber der Landbesitzer etwas gerades Wärenhaftes hat. Es ist somit begrifflich, daß zwischen ihm und ihr keine rechte Gemeinschaft bestehen kann.“

„Die beiden haben ja doch Kinder; Kinder bilden bei jeder rechten Frau doch ein Band, das sie mit dem Gatten vereint!“ rief Kitty.

„Ja“, gab er zu, „ich will gar nicht in Abrede stellen, daß Ihre Moral unantastbar ist, aber sie greift doch wohl ein wenig in die präfröhenische Zeit zurück. Der Mann, der einer unüberhörten Frau Teilnahme entgegenbringt, braucht doch noch nicht abfolten ein Schurke zu sein!“

„Wenn ich Sie dafür hätte wärden“, entgegnete Kitty, „siele es mir sicherlich nicht ein, so mit Ihnen zu reden, wie ich es tue.“

„Natürlich würden Sie sich nicht mit mir darüber unterhalten“, verriet er und blieb, da beide das Doktorhaus erreicht hatten, stehen.

So ungerat Graf Hans sich auch in Gesellschaft Frau Mays in der Familie des Arztes zeigte, mußte er doch mit eintreten, da Doktor Schöne seiner ansichtig geworden war. Gemeinsam gingen die beiden sodann in den Garten, in dem Doktor Schöne behaglich seinen Tee schliefte, während Dorothea und Bea Tennis spielten.

Doktor Schöne begrüßte die beiden in seiner freundlichen Art, dann kamen die beiden Mädchen, die einen Augenblick mit dem Spiel aufgehört hatten.

(Fortsetzung folgt.)

Die Baronin ging und Kitty und Hans standen sich eine Weile schweigend gegenüber. Dann hat Kitty den jungen Grafen, sie zum Doktorhaus zurückzubegleiten:

Unterwegs sagte Kitty zu Hans: „Murr:“

„Graf Hans, ich weiß, daß Sie ein schlechter Mensch sind. Sie handeln nur unehrlich! Wollen Sie mir versprechen, daß Sie Ihr mögliches im vollen, diese Lebensschick für die Frau Ihres Freundes zu beherrschen?“

„Ebenso deutlich berührt wie überaus oft dieser unumwundenen Sprache, sah die junge Mann Kitty entgegenzuhalten:

„Meinen Sie denn wirklich, daß irgend etwas, was Sie sehen, Ihnen das Recht einräumt, mir gegenüber einen solchen Ton anzuschlagen?“

Kitty zögerte. Sollte sie ihm etwas, sollte sie ihm alles sagen? Sollte sie sein Herz zu rühren suchen? Sollte sie zu ihm von ihrem eigenen, „Ja“ sprechen?

Sie atmete schwer und raffte sich endlich auf. „Würden Sie meine Worte für gerechtfertigt halten?“

„Frage sie leise, wenn ich Ihnen sage, daß auch ich gleich Ihnen eine Liebesgeschichte durchlitten habe? Daß ich mit mir zu kämpfen habe, gerade wie ich wünsche, daß Sie kämpfen? Daß ich den Sieg über mich davontrug und nun verlange, Sie mögen desgleichen tun?“

Befremdet durch die Leidenschaft und Wärme, die sich in dem Klang ihrer Stimme verriet, in der Stimme dieser Frau mit dem weißen Haar und dem weisen Anblick, neigte Graf Hans sich vor und machte sich kein Hehl daraus, daß er sich für das interessierte, was er von ihr zu hören bekommen würde.

„Was dann“, fuhr sie fort, während ein jähres Rot plötzlich in ihre Wangen stieg, „was dann, wenn ich Ihnen erlaube, daß, vor langer Zeit natürlich, als ich noch jung und unfindend war, eine Beizung einfließte und dieselbe zu hegen, ich diese Liebe für einen Mann empfand, dem gegenüber ich diesen meinen Gefühlen auch nicht Ausdrück verleihen durfte? Wenn ich Ihnen beschwören kann, daß alles sich tatsächlich so verhielt, daß auch ich gelitten und wie gelitten habe — räumen Sie mir dann das Recht ein, ein Wort der Mahnung zu Ihnen zu sprechen und Sie an Ihre Pflichten und an jene der Baronin zu erinnern?“

Gefallen Sie mir dann, Sie darauf hinzuweisen, daß Sie als Mann handeln und ihr beizuhelfen müssen, in allem.“

„Ich bin überzeugt, daß Ihre Worte gut gemeint sind“, sagte er nach kurzem Zögern, „aber ich muß Ihnen ganz unumwunden erklären, daß Sie die Situation nicht richtig erfassen!“

„Sie meinen, daß ich die Situation nicht richtig verstehe?“ erwiderte sie ruhig. „Ich kann Ihnen die Verleumdung geben, daß mir dieselbe vollkommen klar ist! Vermutlich würde Ihnen gesagt, daß die Baronin eine besonders sensible Natur ist, der gegenüber der Landbesitzer etwas gerades Wärenhaftes hat. Es ist somit begrifflich, daß zwischen ihm und ihr keine rechte Gemeinschaft bestehen kann.“

„Die beiden haben ja doch Kinder; Kinder bilden bei jeder rechten Frau doch ein Band, das sie mit dem Gatten vereint!“ rief Kitty.

„Ja“, gab er zu, „ich will gar nicht in Abrede stellen, daß Ihre Moral unantastbar ist, aber sie greift doch wohl ein wenig in die präfröhenische Zeit zurück. Der Mann, der einer unüberhörten Frau Teilnahme entgegenbringt, braucht doch noch nicht abfolten ein Schurke zu sein!“

„Wenn ich Sie dafür hätte wärden“, entgegnete Kitty, „siele es mir sicherlich nicht ein, so mit Ihnen zu reden, wie ich es tue.“

„Natürlich würden Sie sich nicht mit mir darüber unterhalten“, verriet er und blieb, da beide das Doktorhaus erreicht hatten, stehen.

So ungerat Graf Hans sich auch in Gesellschaft Frau Mays in der Familie des Arztes zeigte, mußte er doch mit eintreten, da Doktor Schöne seiner ansichtig geworden war. Gemeinsam gingen die beiden sodann in den Garten, in dem Doktor Schöne behaglich seinen Tee schliefte, während Dorothea und Bea Tennis spielten.

Doktor Schöne begrüßte die beiden in seiner freundlichen Art, dann kamen die beiden Mädchen, die einen Augenblick mit dem Spiel aufgehört hatten.

(Fortsetzung folgt.)



Der Zivilprozeß der Wirtschaftlerin Neumann gegen die Erben des Professors Rosen. Die unter dem Verdacht, den Professor Dr. Rosen in Breslau ermordet zu haben, wiederholt und auch jetzt wieder verhaftete Wirtschaftlerin Neumann hat bekanntlich die Zivilkammer des Breslauer Obergerichtes angeklagt. Sie hat behauptet, daß ihr aus dem Nachlaß des Professors ein Erbantheil von 25.000 Mark zugehöre, habe aber vorläufig nur einen Teilbetrag in Höhe von 1000 Mark eingelöst. Die Zivilkammer des Breslauer Obergerichtes hatte den Anspruch als begründet angesehen und zugunsten der Klägerin entschieden. Gegen dieses Urteil war von Seiten der Rosenfischen Erben Berufung beim Breslauer Obergericht eingelegt worden. Der Zivilsenat des Breslauer Obergerichtes hatte sich nun mit diesem Prozeß zu beschäftigen. Der Senat entschied dahin, daß das Verfahren die zum Entschieden des Strafprozesses auszureichen sei.

Haus- und Landwirtschaftliches. Bewässerung der Wiesen.

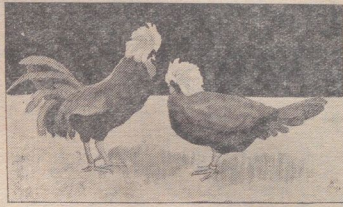
Nicht die Wassermenge ist es, die den Erfolg der Wiesenbewässerung entscheidend beeinflusst. Ist sie nicht ausreichend, so höherer Man, so empfindet Wiesenbauwässerung, abteilungsweise, Sorge insofern dafür, daß auch jede Abzweigung frisches, d. h. nicht abgekühltes Wasser erhält. Es ist grundsätzlich, eine Wiese gegenläufig dauernd unter Wasser zu halten, da damit der ganze Erfolg der Bewässerung durch unangenehme Begleiterscheinungen in Frage gestellt werden kann. Je näher der Winter herantritt, desto öfter muß eine Wiesenabteilung bzw. bei großen Wassermaßen die ganze Fläche trockengelegt werden, um so früher sich die Wässerungsarbeiten zu wägen, um den drei wichtigsten Faktoren Wärme, Luft und Feuchtigkeit den Eintritt in den Boden zu ermöglichen. Gerade bei Eintritt der Luft, eine der besten Wirkungen der Bewässerung, wird durch die lange Dauer einer Wässerungsperiode unmöglich gemacht. Ist fortwährend zu befürchten, so stelle man die Bewässerung rechtzeitig ein, da man auf jeden Fall eine Eisbildung, die die guten Gräser sowie die Klearten zum Eingehen bringt, verhindern muß. Insofern kann man sich umgekehrt die zerstörende Wirkung der Eistrübe auf die Vegetation bei mit Nachfröhen behafteten Wiesen zu vermeiden. Man leitet hier das Wasser zu den Zeiten, in denen Frost zu erwarten ist, in dünnen Schichten auf solche Wiesenflächen und läßt es gefrieren; der größte Teil der Pflanzen wird hierdurch verrottet. Dingt man im zeitigen Frühjahr mit warmem und nährstoffreichem Wasser nach, so wird sich bald eine gute Farbe von Süßgräsern bilden, wenn man sonstige zweckmäßige Pflegemaßnahmen nicht außer acht läßt.

Der Erfolg der Wiesenbewässerung in der folgenden Gasse zusammen. Es gibt keine wichtigere und ausfallsvollere Aufgabe als die Erhöhung der Erträge durch eine von Menschenhand geleitete genügende Wasserzufuhr der Kulturpflanzen. Der Nutzen der Bewässerung besteht nicht allein in der Steigerung der Erntenergebnisse, sondern in der Erhöhung der Durchschüttelbarkeit und der Sicherung gleichmäßiger Ernten, wodurch wieder eine höhere Züchtung der Viehstämme wieder erreicht wird.

Auch die Stallanlagen können in sehr einfacher Form erreicht werden. Neben man dazu noch eigene Arbeitskräfte in den arbeitschwachen Zeiten zu den roten Erdarbeiten heran, so dürfen sich auch heute sehr oft Bewässerungsanlagen neu einrichten lassen, ohne daß eine merkliche Verletzung des Betriebes eintritt. Der Ausfluß von Wasser des vorliegenden Jahrbucherts hat heute folgende nicht mehr die Bedeutung von ehemals, da z. B. eine Anwendung des Müdenbrenns mit schmalen Rädern sich heute mit Rücksicht auf die Möglichkeit der ausgedehnten Maschinenanwendung kaum mehr zur Ausführung bringen läßt.

Weißhauben.

Unter den zahlreichen Haubenformen erfreuen die Weißhauben durch ihre ausgeprägtere eigenartige Schönheit. Man nennt sie heute meist Holländer-Weißhauben. Das hat eine gewisse Berechtigung, denn in Holland sind diese Hühner zuerst nachweisbar, und zwar dadurch, daß schon vor mehr als 250 Jahren die niederländischen heimischen Bauerndörfer und auf ihren Ställen diese für die Darstellung in Farben so wirksamen Hühner abgemalt haben. Sollte Holland die ursprüngliche Heimat sein, so müßte die Rasse schon früh nach anderen Ländern gedragen sein. Denn zur Zeit der Königin Luise wurden solche Hühner auf der Pfaueninsel bei Potsdam gehalten, hießen aber dort polnische oder polnische Hühner und der Stamm war aus ihren Ställen dieses Jaren dorthin gelangt. Sie sind dann lange in Deutschland die beliebtesten und verbreitetsten aller Hühner gewesen. Später, als andere empfehlenswerte Kreuzhühner auf den Markt gelangten, haben sie in Verbindung sehr verloren. Aber sie sind wohl immer noch die häufigsten unter den Haubenformen. Es sind nur mittelgroße, schlank, muntere, stierliche und sehr zutrauliche Hühner, deren Hauptfärbung darin besteht, daß die weiße Farbe recht groß und voll entwickelt sein soll. Zusammen mit dem roten Gesicht und der schwarzen



glatten Fiederung des übrigen Körpers ergibt sich eine sehr wirkungsvolle Erscheinung. Außer den am meisten verbreiteten schwarzen werden auch blaue, d. h. in Wirklichkeit blaugraue oder schieferblaue Tiere gezogen, ferner vereinzelt die weniger beliebigen gelberötlichen, gelben und schwarzblauen. Doch kommen letztere Färbungen wohl nur in Holland selbst in größerer Zahl vor. Bei allen diesen Schlägen muß die Haube, der temmelnde Hauptbestand, voll sein und wohl entwickelt sein. Ein Stück ins Geflügel gilt als Fehler und wirkt unansehnlich.

In früheren Zeiten waren die Weißhauben, wie sich aus den alten Angaben und Abbildungen ergibt, richtige Aus- und Bauerndörfer. Noch vor einem Jahrhundert waren sie als solche in Mitteleuropa gemein. Es ist auch überliefert, daß sie damals als erstklassige Eierleger galten. Anzwischen aber haben sie sich immer mehr nach der Richtung der Hühner hin entwickelt. Sie bringen

weiches Fleisch und aber als eigentliche Fleischhühner doch zu leicht. Sie brüten schlecht, so daß man auf künstliche Brut oder andere Rassen zum Ausbrüten angewiesen ist. Die Küken sind sehr empfindlich und anfällig, daher schwer aufzuziehen. Auch müssen die erwachsenen Hühner immer in einem gewissen Schutz und Halbschatten gehalten werden, da, wie bei allen Haubenhühnern, in unserem Klima die Sonne bei weitem, saltem Wetter oft verfehlt und Schattungen des Tieres hervorruft, außerdem aber die schöne weiße Farbe bei Sonnenbrand einbüßt. Allen diesen Gründen hat man die Weißhauben längst aus der Reihe der eigentlichen Aus-

hühner gestrichen. Wer aber die Schwierigkeiten nicht schon vor genügend Zeit und geeignete Räume verfügt, dem sind sie als Zierhühner immer noch zu empfehlen, und der wird Freude haben an ihrer eigenartigen, stierlichen Anmut und ihrem liebenswürdigen Wesen.

Zum Werken.

Ungewöhnlich von Tauben. Es ist nicht leicht, Tauben auf einen neuen Schlag zu gewöhnen. Am besten verfährt man dabei in folgender Weise: Die Tauben werden in dem alten Schlag gefangen und in den neuen Schlag übergeführt. Dort hält man sie drei Wochen eingeschlossen bei gutem Futter, bevor man ihnen den freien Ausflug gestattet. Man setzt dem Futter etwas Ammoniak zu, um die Tauben auf dem Futter zu erziehen. Es ist selbstverständlich, daß der neue Schlag ebenfalls bequem und warm sein muß wie der alte, wenn sich die Tauben dort gewöhnen sollen; besonders müssen bequeme Nistgelegenheiten vorhanden sein. Der alte Schlag ist natürlich sofort zu verputzen, daß die Tauben nicht wieder umhangeln können. Sollten sich einzelne Taubenpaare nicht auf den neuen Schlag gewöhnen, sondern sich außerhalb oder Dächern oder an anderen Orten aufhalten, so sind deren Nester sofort zu zerstören und die Tiere nachgehends abzufangen. Wenn man bezügliche Taubenpaare gewöhnen läßt, so ziehen sich deren Nachkommen gleich und auch andere Paare immer mehr nach außen. Man füttert dann eine Menge Tauben, welche nichts einbringen.

RAT UND AUFKUNFT.

Nr. 433. D. R. in G. Früher angelegte Versuche haben ergeben, daß Bullen schneller mähbar sind als Ochsen. An Zahlen wird angegeben, daß bei Tieren der schwarzbunten Kreuzschafschafe, mit denen die Versuche angelegt wurden, die Ochsen mit Beginn des dritten Jahres nur zwölfmal bis dreizehn Zentner wogen, die ebenso gefütterten gleichaltrigen Bullen aber nicht unter sechzehn Zentner. Die Bullen waren zwar schwerer zu schlachten, hatten aber durch größere Fleisch die ruhigeren Ochsen überflügelt und sich in der Mähung als wirtschaftlicher erwiesen.

Nr. 434. H. G. in B. Zum Jolieren von Stallwänden oder zu dem Zwischenraum zwischen Decke und Dach verwendet man darum untern Ägelhäute, weil diese vielen Insekten und Pilzen als Nistort dienen. Man verwendet also besser Formol oder Ägel.

Nr. 435. G. L. in G. Pflanzensorten Ralf für die Züchtung in der Groß- und Kleintierzucht gewinnt man selbst, wenn man die im Saubstall sonst nicht verwendeten Knochen, also diejenigen, die wegen ihrer Spärlichkeit nicht frisch in die Fruchtbarkeit wandern, im Dolger des Stens ausläßt und sie dann fest vermischt oder in einem Mörser fest zerhackt. Damit gleicht man den Kollagen in den tafelmarmen verarbeiteten Nahrungsmitteln durch regelmäßige kleine Gaben aus, und zwar mit einem Erfolge, der besonders auf tafelmarmen Böden schon sehr bald sichtbar wird.

Neu erschienen:
Fünf Pott
Große Kinnhaken-Programme
für Alle!
antiquarische Programme
aller Semester!
NUR 20 Pfennige
Verallgemeinert
Zu haben
UNTERHALTUNG-BILDER
ROMAN-TECHNIK
Probierheft gern umsonst! Funk-Post, Berlin N.24

Seine erste Frau

Roman von Max von Weissensturn

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Graf Hans hat sie, sich im Spiel nicht aufhalten zu lassen und äußerte den Wunsch, ein wenig mitspielen zu dürfen.

Zehn Minuten später spielte Graf Hans mit Beatrice Tennis und der Arzt, der Ritt verflohen beobachtete, fragte sich, ob diese Frau, die offenbar eine bestimmte Zeit verlor, wenige Tage früher wirklich gestrichelt gewesen sein konnte.

„Warum sehen Sie mich so forschend an, Doktor Schme?“ fragte sie, seinem Blick nachgehend, während sie beide am Eingang des Gartenhauses standen.

„Ich möchte wissen“, erwiderte er, „wie lange Sie im Lande sein werden, diese Komodie durchzuführen, mit der Sie nach aller menschlichen Voraussicht mehr Wifes als Gutes stiften, indem Sie eine Aufgabe gleich dieser auf sich nehmen.“

„Was meinen Sie für eine Aufgabe?“

„Sie bemühen sich, den jungen Wurr aus den —“

„Aus den Schlingen eines charakterlosen Weibes zu befreien! Ganz richtig! Ich bin befreit, Michaels Heim, seine Ehre und sein Glück zu retten, und mit Gottes Hilfe soll mir das gelingen!“

„Sie sind ein edles Geschöpf“, sagte der Doktor weid, „doch Sie stellen sich eine Aufgabe, die Ihre Kräfte übersteigt. Ich bin überzeugt, daß der junge Wurr kein schlechter Charakter ist!“

„Ich bin dessen sogar gewiß!“

„Auch die Baronin ist tadellos!“

Ritt zog ausdruckslos die Brauen in die Höhe:

„Ich fürchte, Doktor, Sie sind zu nachsichtig, wenn eine Frau im Spiele ist“, sagte sie.

„Ganz und gar nicht!“ erwiderte er ab. „Ich gebe zu, daß die Baronin eine geborene Adelle ist. Sie kann nicht anders und versucht auch gar nicht, es zu können; aber sie meint es nicht schlimm. In ihren irdischen Sünden steckt keine böse Absicht. Wir alle wissen, daß sie eine vorzügliche Söhne-

heit ist, und wir fragen dem Rechnung. Glauben Sie mir, wenn Sie zu schief sind, schicken Sie über das Ziel hinaus und stiften mehr Böses als Gutes damit. Sie nützen auch dem Baron dadurch nichts.“

Tränen standen in ihren Augen. Er wußte ja nicht alles, was sie wußte, und sie war verpflichtet, es nicht zu verraten.

Während sie über eine ausweichende Antwort nachdachte, nahmen ihre Züge plötzlich einen ganz veränderten Ausdruck an. Als der Doktor ihren Blick folgte, sah er, daß Baron Michael am Gartengitter stand.

Sacht wandte der Arzt sich an Ritt und flüsterte ihr zu: „Nicht wahr, Sie werden nicht hier bleiben?“

Während seine Augen auf ihr ruhten und er bemerkte, wie ihre Augen leuchteten, da gestand er sich, daß mit der wiederkehrenden Gesundheit die Gefahr des Erkennens immer größer wurde und Ritt unmöglich auf die Dauer hier verweilen konnte, ohne sich der Gefahr auszusetzen. Sie schien um Jahre verjüngt, ihre gebaute Haltung hatte einen aufrechten Wack gemacht, und es war zu gewöhnlich, daß in wenigen Wochen ihre jugendliche so vollständig wiedergeteilt sein würde, daß, wie Baronin Turner in der Vergangenheit nur einige Male gesehen hatte, sie jetzt wiedererkennen konnte.

„Sie waren einmal, sehr prägnant Blick nach der Gartenporte, neigte dann das Haupt und indem sie leise flüsterte: „Ich gehe schon!“ verschwand sie tatsächlich im Innern des Hauses.“

Graf Hans machte ein etwas verlegenes Gesicht, als Baron Michael Turner hinzutrat und den Doktor und seine Tochter fragte, ob sie seine Frau nicht gesehen hätten; sie sei auf eine unerklärliche Weise verschwunden.

Nach der Aussage der Dienerschaft sei die Baronin im geschlossenen Wagen ausgefahren, was bei dem herrlichen Wetter doch kaum zu begreifen war.

„Vielleicht hat sie sich nach der Stadt begeben“, meinte Doktor Schme. „Sie wissen doch, wie Damen sind! Möglicherweise erinnerte sie sich plötzlich daran, daß sie irgendeins jener hundertlei Dinge benötige, die Frauen stets benötigen.“

„Das wäre aber noch immer kein Grund, warum sie im geschlossenen Wagen ausgefahren sein sollte“, bemerkte Baron Michael.

Der Doktor schwieg, und nur noch die Mädchen er-

gingen sich lebhaft in allerhand Vermutungen. Graf Hans wußte nichts vorzubringen. Alle Hüften sich einigermassen beunruhigt, als plötzlich die große Kinnhaken des Barons vorfuhr und gleich darauf die Baronin hastig heraufsprang, die Gartenpforte öffnete und eilfertig auf die kleine Gesellschaft zulauf, die diese auch nur Zeit gefunden hatte, ihr entgegenzueilen.

Sie lächelte, sah liebreichend aus und war merklich erregt.

„Wo wartet du? Wer ist bei dir im Wagen?“ fragte der Baron zitiend unwillig.

„Ich unternahm nur eine Ausfahrt“, erwiderte sie kurz, indem sie sich dem Grafen zuwandte. „Hans, Ihr Pferd steht noch immer bei uns im Stall und Sie sagten mir doch, daß Sie früh zu Hause sein müßten, um den Verwaltung Ihres Vaters in irgendeiner geschäftlichen Angelegenheit zu sprechen. Holen Sie das nach und vergessen Sie nicht, Ihre Mutter und Nabel zu rufen. Sagen Sie der letzten, sie möge irgendein Ersatzkind für mich beschaffen, worin sie gegen die Frivolität zu Felde zieht; das ist ja doch für mich geübt.“

Und mit einem fröhlichen Nicken nieße sie dem jungen Mann zu und bestand darauf, daß er sofort den Heimweg antrete; dann wandte sie sich an ihren Gasten.

„Michael“, sagte sie, „ich weiß, daß ich unrecht tue, doch aus dem reichenden kleinen Paradies zu vertreiben, aber es kam irgend jemand wegen der Jagdgesellschaft; er brachte einen Sattel, den du in Mügenschein nehmen sollst.“

Baron Michael runzelte die Stirn.

„Du hättest ihn ja wohl auch sprechen und dich davon überzeugen können, ob es keine Nichtigkeit hat; es ist dein eigener Sattel“, gab er ihr zurück.

„Ich verheiß dir, wenn du berlei Dingen“, verlegte sie, „wenn du es aber möchtest, so kann ich jetzt noch unterfahren und mit dem Mann sprechen.“

Und mit einer etwas aufdringlich zur Schau getragenen Miene der Unwürdigkeit schickte sie sich an, den Mühlweg einzuschlagen.

Baron Michael wandte sich an den Doktor.

„Es heißt wohl nichts übrig, ich werde gehen müssen, obwohl ich dies nicht gern tue. Ich hoffe, es werde sich irgend Gelegenheit bieten, mit Frau Wurr zu reden. Heute morgen gelang es mir nicht, und nun habe ich sie wieder verbannt; ich bin vom Mißgeschick verfolgt.“ (Fort. folgt.)

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr. Bezugspreis wird monatlich festgesetzt. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Zornwitzer, 3 entgegen. In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsänderung usw. ersicht jeder Anspruch auf Vierzehnung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Amliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnort 7 Goldpf., für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpf., im Reklameteil 30 Goldpf., einsch. Umrahmung. Schwere und tabellarischer Satz mit Aufschlag. Anzeigenannahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten. Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezahle.

Telegr.-Anschluß Nr. 224.

Nr. 130.

Donnerstag, den 31. Oktober 1929.

32. Jahrg.

Die Abstimmung zum Volksbegehren

Abschluß der Einzeichnung für das Volksbegehren.

Einfache Resultate.

Mit Dienstag abend 8 Uhr war die Frist für die Einzeichnung der Wähler in die Listen zum Volksbegehren abgeschlossen. Im Laufe des Mittwochs lief eine größere Anzahl Resultate ein, jedoch ließ sich ein klares Bild nicht erzielen. Aus vielen größeren Orten und Städten wurden zwar schon bestimmte Ziffern angegeben, jedoch waren die ländlichen Bezirke noch nicht in der Lage, wegen des unzulänglichen Postverkehrs ihre Angaben genau zu machen, so daß eine zureichende Berechnung auf sich warten lassen muß. Im allgemeinen herrscht der Eindruck vor, daß namentlich in einer Anzahl von Großstädten die Eintragungen nicht die notwendigen zehn Prozent der Wählerstimmen für das Volksbegehren ergeben haben, während in manchen Mittelstädten und auch wohl vielfach auf dem Lande diese Zahl überschritten wurde. Nach Mitteilung des Reichswahlleiters ist das genaue vorläufige Ergebnis nicht vor dem 6. November zu erwarten.

Nur das Volksbegehren scheinen sich hauptsächlich der Osten des Preussischen Staates, teilweise auch die mitteldeutschen Gebiete und die Nordküste eingestellt zu haben, während die Westungen aus dem Westen Preussens und auch aus Süddeutschland durchwegs ablehnend sind. Nur die aufgezählten Einzelergebnisse muß immer in Betracht gezogen werden, daß zum Beispiel des Volksbegehrens eine Zahl von zehn Prozent der im Deutschen Reich vorhandenen Wahlberechtigten notwendig ist; bleibt das Gesamtergebnis unter zehn Prozent der etwa über vierzig Millionen betragenden Stimmen, so müßte man das Volksbegehren als gescheitert betrachten. Die bis jetzt gemachten Schätzungen, die allerdings nur vorläufige Bedeutung haben, rechnen mit etwa 7 1/2 bis 8 Prozent Wählerstimmen für das Volksbegehren.

Nord-, Ost- und Mitteldeutschland.

In Groß-Berlin haben sich bei 3 157 626 Wahlberechtigten 297 713 Stimmen für das Volksbegehren eingetragen. Im Reichsgebiet haben sich von 816 942 Wahlberechtigten 55 821 Personen ein. Die Stadt Götting verzeichnet 3638 Eintragungen bei 65 000, Potsdam 9807 Eintragungen bei 48 724 Wahlberechtigten. Magdeburg

Stadt 15 297 bei 218 400 Wahlberechtigten, Leipzig 19 346 Unterzeichneten bei 502 800 Wählern, Braunschweig bei 108 000 Wählern 7880 Unterzeichneten, Königsberg i. Pr. bei 214 700 Wählern 13 266 Eintragungen, Halle a. S. gab 18 855 Stimmen ab bei 150 800 Wählern, Zeitz 13 900 Stimmen bei 190 000 Wahlberechtigten, Samburg Stadt und Land verzeichnen 35 630 Eintragungen bei 850 591 Wählern, Dresden 28 215 Stimmen bei 485 636 Berechtigten, Hannover 22 500 Wähler mit 8599 Stimmen, Gieß- Breslau Stadt 17 904 Eintragungen bei 453 137 Wahlberechtigten, Chemnitz hatte 46 936 Eintragungen bei 239 000 Wählern. In 43 Städten Medlenburgs mit insgesamt 241 571 Wahlberechtigten haben sich 39 256 Personen eingetragen. Die gesamte Provinz Pommern gab als vorläufiges Eintragungsergebnis für das Volksbegehren 77 000 Eintragungen bei 425 000 Stimmberechtigten. Die Gesamtzahl der Eintragungen in den vier ostpreussischen Städten Danneberg, Eldenburg, Babelsberg und Wittgenau beläuft sich bei 88 000 Wahlberechtigten auf 12 000.

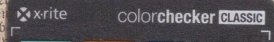
Aus West- und Süddeutschland.

Die Stadt Köln gab 3825 Stimmen bei 513 416 Wählern, Barmen-Gebirke 8817 bei 298 139, Remscheid 856 bei 72 247, Düren 107 bei 25 000, Stadtbach-Weid 1743 bei 134 000, Wahlkreis Düsseldorf-West 35 462 bei 1 110 674, Stadt Seltendorf-Wuer 4138 bei 200 000, Trier Stadt 117 bei 40 000, Koblenz Stadt 682 bei 42 000, Ahrweiler-Ordnungen 2978 bei 103 000, Hilsburg-Samborn 8017 bei 268 000, Dortmund 4340 bei 365 000, Solingen-Vennep 1418 bei 39 182 Wählern. Im Reichsgebiet eingetragen haben sich von 913 867 Stimmberechtigten 27 886 eingetragen. Frankfurt a. M. verzeichnet 6500 Stimmen bei 425 000 Wählern, Stuttgart 4107 bei 256 324 Wählern, Karlsruhe 1818 bei 114 000, Nürnberg Stadt und Land 14 815 bei 227 770, München 28 550 bei 463 499, Mannheim 1701 bei 189 000 Wählern.

Amneftiantrag.

Im Preussischen Landtag hat die Deutsche Volkspartei einen Antrag eingebracht, in dem die Regierung ersucht wird, alle etwa wegen der Eintragung in die Liste zum Volksbegehren gegen preussische Beamte eingeleiteten Disziplinarverfahren einzustellen und weitere nicht mehr einzuleiten.

Vorgeregungen von Beamten und Angestellten wegen der Eintragungen in die Listen zugunsten des Volksbegehrens sind in der Regel vorzunehmen, nur bei 5 die Anträge



Reichstagszusammentritt Ende November

Nach Fertigstellung des Young-Planes.

Der Termin für die Einberufung des Reichstages hängt von den Vorarbeiten für die innenpolitische Gesetzgebung und von der Fertigstellung des Young-Planes durch die internationalen Verhandlungen ab. Der Reichspräsident glaubt, daß der Reichstag etwa am 26. November zusammentreten könne. Der von anderen Seiten genannte 3. Dezember dürfte als zu spät erscheinen, weil von da an zu kurze Zeit für die Beratungen bis Weihnachten bliebe.

Um die Frage des deutschen Eigentums.

Wiederzusammentritt des englischen Parlaments.

Beide Häuser des englischen Parlaments traten zu ihren ersten Sitzungen nach den Sommerferien zusammen. Das Unterhaus war stark besetzt. Lord Buckmaster brachte folgenden Antrag ein: Die Regierung wird um Befreiung des Überflusses aus dem beschlagnahmten deutschen Privatbesitz ersucht. Sie wird ferner ersucht, diesen Überfluß im Sinne der Entschädigung des Hauses vom 6. April 1922 zu verwenden. Diese Entschädigung sollte fest, daß die Bestimmungen des Friedensvertrages über die Beschlagnahme des ehemaligen feindlichen Eigentums nicht auf Eigentum angewandt werden sollen, dessen Wert weniger als 5000 Pfund (100 000 Mark) beträgt, oder für den Fall, daß die Eltern des Besitzers britische Staatsangehörige sind oder der Besitzer selbst in Großbritannien vor dem 4. August 1914 mehr als 25 Jahre gewohnt hat. Der Antrag löste eine lebhafteste Debatte aus.

Der Reichstag wird am 31. Oktober 1929 in Berlin tagen.

Der Reichstag wird am 31. Oktober 1929 in Berlin tagen. Der Reichstag wird am 31. Oktober 1929 in Berlin tagen. Der Reichstag wird am 31. Oktober 1929 in Berlin tagen.

Der Reichstag wird am 31. Oktober 1929 in Berlin tagen.

Der Reichstag wird am 31. Oktober 1929 in Berlin tagen. Der Reichstag wird am 31. Oktober 1929 in Berlin tagen. Der Reichstag wird am 31. Oktober 1929 in Berlin tagen.

Der Reichstag wird am 31. Oktober 1929 in Berlin tagen. Der Reichstag wird am 31. Oktober 1929 in Berlin tagen. Der Reichstag wird am 31. Oktober 1929 in Berlin tagen.

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Im Haushaltsausschuß des Reichstages gab Reichsfinanzminister Dr. Brüning die Erklärungen ab über die gegenwärtige Stellenlage des Reiches und die Pläne zur Ordnung der Finanzen.

* Das Endresultat für die abgeschlossene Abstimmung zum Volksbegehren läßt sich mit Sicherheit noch nicht überblicken. Die bisher vorliegenden Zählungen sollen etwa 7-8 Prozent Beteiligung ergeben. Am 6. November wird das amtliche Ergebnis bekanntgemacht.

* Die Bemühungen des Führers der französischen Radikalen, Daladier, um die Kabinettbildung sind gescheitert. Der Präsident hat die Kabinettbeauftragung dem Senator Clementel mit der Regierungsbildung.

Annahme des Young-Planes

Einleitende Verhandlungen zur Einleitung einer neuen Kreditlinie, den er vorgelegt wurde, wenn die Saager Verhandlungen abgeschlossen seien. Der Kreditvertrag werde in erster Linie vorkommen, das im Jahre 1928 einwirkende Defizit von 154 Millionen Mark abdecken, während gleichzeitig die Resten im Jahre 1929 erledigt werde.

Der Haushalt für 1930 werde auf der Finanzreform aufgebaut sein, die eine Entlastung der Steuerlast zum Ziele habe. Die Reform werde an einer Entlastung der Einkommensteuer und an den Realsteuern nicht vorbeigehen. An Monopole werde gegenwärtig nicht gedacht.

Der Reichsfinanzminister sprach auch über die Anforderungen der Arbeitslosenversicherung. Er meinte, die Anforderungen dürften im kommenden Winter werden erfüllt sein. Man sollte mit dem anbahnenden Wirtschaftskrisisismus ein Ende machen.

Die Bündnisfrage

Zu der anschließenden Debatte erhoben die Deutschnationalen starke Bedenken, während die Regierungspartei unter Führung des Zentrum den Minister unterstützen. Die Deutschnationalen Anträge, von dem Reichsfinanzminister weitere Unterlagen zu verlangen, wurden gegen die Stimmen der Deutschnationalen, der Wirtschaftspartei und der Kommunisten abgelehnt.

Zu der anschließenden Debatte erhoben die Deutschnationalen starke Bedenken, während die Regierungspartei unter Führung des Zentrum den Minister unterstützen. Die Deutschnationalen Anträge, von dem Reichsfinanzminister weitere Unterlagen zu verlangen, wurden gegen die Stimmen der Deutschnationalen, der Wirtschaftspartei und der Kommunisten abgelehnt.

Ernährungsfragen.

Schaffung einer zentralen Anstaltsstelle.

Unter dem Vorbehalt des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft fand in Berlin mit Vertretern der Wissenschaft, der Gewerkschaften, der Hausfrauenvereine und der Landwirtschaft eine eingehende Beratung über die Möglichkeiten einer weitgehenden Aufklärung der Bevölkerung über ernährungsphysiologische und ernährungswirtschaftliche Fragen statt. Reichsminister Dietrich legte den engen Zusammenhang der Ernährungsfragen mit den ernährungswirtschaftlichen Problemen dar. Unter Hinweis auf die Verhandlungen der Ernährungsstellen betonte er die Wichtigkeit, eine auch den wirtschaftlichen Erfordernissen Rechnung tragende Ernährungspolitik zu treiben.

Es herrschte Einmütigkeit darüber, daß von einer zentralen Stelle aus die Ergebnisse der Ernährungsfragen in der Wissenschaft in allgemeiner verständlicher Form in alle Kreise der Bevölkerung getragen werden müssen. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft sagte die baldige Schaffung einer solchen Zentralstelle im Sinne der Entschädigung des Reichstages unter seiner Führung zu.

Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft vereinigt.

Die Sorgen der Angehörigen.

In Berlin fanden die letzten Generalversammlungen der Deutschen Bank und der Disconto-Gesellschaft in ihrer bisherigen Gestalt statt. Bekanntlich haben beide Banken die Fusion ihrer Institute auf vollkommener paritätischer Grundlage vorgezogen, wobei gleichzeitig die ihnen im Reichsbesitz befindlichen Banken infansweise mitübernommen worden. Es handelt sich in der Provinz um die Norddeutsche Bank in Hamburg, den Altschaffhausen'schen Bankverein A. G. in Köln, die Süddeutsche Disconto-Gesellschaft in Mannheim und die Rheinische Kreditbank. Diese Firmen werden in die neue Gesellschaft, die den Namen Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft führen wird, auf-